

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumböhm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfennig & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 5. — Fernsprechnummer: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspresse-Preis: 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Wenn Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Zeilenzeile 35 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtlich Zeile 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nr. 2558 Berlin.

Nr. 225.

Magdeburg, Mittwoch den 25. September 1918.

29. Jahrgang.

Sozialdemokratische Minister?

Die kritische Lage, in der sich Deutschland augenblicklich befindet, hat eine völlige Umwälzung in den politischen Kreisen hervorgerufen. All die Innenpolitiker, die noch vor kurzem das führende Wort in den Parteien und den Regierungskreisen hatten, sind plötzlich kleinlaut geworden und lassen nur die Undeutlichen außerhalb des Parlaments ihr mißträugliches Lied leiern.

Dagegen wächst in den bürgerlichen Parteien die Erkenntnis, daß die Lage des Landes eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Verteidigung und zur endlichen Herbeiführung des Friedens erfordere. Aus dieser Erkenntnis heraus will man jetzt die Sozialdemokratie veranlassen,

den Karren loszumachen,

den andre Kräfte jetzt glücklich festgefahren haben. Die Partei, deren Anhänger in Friedenszeiten verstimmt und verfolgt waren, die nicht einmal Nachtwächter in irgendeinem Dorfe werden konnten, weil dadurch die Staatsicherheit gefährdet werden könnte, diese selbe Partei soll jetzt das Deutsche Reich sichern helfen, sie soll, so verlangt man jetzt, die Mitverantwortung übernehmen für all die Fehler, die von der deutschen Politik in Jahren aufgehäuft worden sind.

Es ist klar, daß auch in der Sozialdemokratie keinen Augenblick lang der

Grust der Situation

verkannt wird, in dem das Reich sich gegenwärtig befindet. Trotzdem zeigt sich nur geringe Neigung dafür, sich Hals über Kopf in ein ministerielles Abenteuer zu stürzen, das, bevor bestimmte Vorbedingungen erfüllt, dem Lande keinen wesentlichen Nutzen, wohl aber der Partei ungeheuren Schaden zufügen könnte. Diese Fragen in all ihrer Schwere haben am Montag die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und den Parteiauschuß in gemeinsamer stundenlangender Beratung beschäftigt. Ueber diese Besprechung, die sich grundsätzlich mit der Beteiligung der

Sozialdemokratie an der Regierung

unter gewissen Bedingungen einverstanden erklärte, informiert nachstehender Bericht:

Der Parteiauschuß und die Reichstagsfraktion traten am Montag vormittag im Reichstagsgebäude zusammen. Der Vorsitzende Ebert wies bei Eröffnung der Sitzung auf die außerordentlich schwerwiegende Bedeutung der zu pflegenden Erörterungen und der zu fassenden Beschlüsse hin.

Ueber die politische Situation berichtete Genosse Scheidemann. Er bezeichnede als das einzige erfreuliche in der Entwicklung der letzten Zeit den vollständigen Zusammenbruch der großherrschaftlichen Altpolitiker usw. Wenn die Regierung Vertrauen nach außen gewinnen will, muß sie es zunächst nach innen gewinnen; hier sieht es aber sehr schlecht aus. Ich weise nun hin auf die Handhabung des Belagerungszustandsgesetzes und der Zensur und auf die Art und Weise, wie die Regierung bei der Wahlrechtskommission zugehört hat, ohne zur Auflösung zu schreiben. Die Beschwerden darüber, daß in der Verwaltung andre Einflüsse maßgebend sind als die Zivilregierung, wollen nicht verstummen. So ist ein militärischer Erlass ergangen, wonach Versammlungen verboten werden sollen, in denen für eine Verständigung auf Grundlage der Friedensresolution des Reichstags Propaganda gemacht werde. Wir haben beim Reichstagsfraktion energisch protestiert. Die Regierung ist gegenüber diesen Einflüssen viel zu schwach gewesen, sie hat alles möglich zugesagt, aber nicht die Kraft aufbringen können, um das durchzusetzen. Man ist sich in der Reichstagsmehrheit ziemlich klar darüber, daß ein solcher Zustand

Erreichung des Friedens erschwert.

Scheidemann gab dann vertrauliche Auskünfte über die Verhandlungen der letzten Zeit und sprach sich u. a. dafür aus, daß die Nationalliberalen nur dann in die Reichstagsmehrheit zugelassen werden können, wenn sie sich reiflos auf den Boden stellen, den die Mehrheit der Friedensresolution für den richtigen hält. Wie sollen wir uns nun zu einer neuen Regierung stellen? Daß wir der jetzigen Regierung kein Vertrauen entgegenbringen, haben wir durch Ablehnung des Etats bewiesen. Sollte unsere

Beteiligung an der Regierung

in Frage kommen, so erscheint uns die Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung, wonach niemand gleichzeitig Mitglied des Reichstags und des Bundesrats sein könne, als eine der unumgänglichen Voraussetzungen. Im übrigen glauben wir, daß Mitglieder unserer Partei in dieser ersten und schweren Zeit wohl in eine Regierung eintreten könnten, die den Frieden herbeiführen könnte, oder wenn dieser nicht zu haben ist, die nationale Verteidigung organisieren muß, natürlich unter ganz bestimmten Bedingungen. Im Vergleich zu der jetzigen Situation war all unsere Arbeit vor dem Kriege geringfügig.

Ob eine parlamentarisch zusammengelegte Regierung den Frieden herbeiführen kann, wissen wir nicht. In einer solchen Regierung könnten wir natürlich ganz anders arbeiten, als wenn

wir nur draußen ständen und kritisierten. Auf der andern Seite würden wir

eine fürchtbare Verantwortung

zu übernehmen haben. Aber in einer Situation wie der jetzigen dürfen wir uns der Verantwortung nicht entziehen, wenn auch nur die Spur von Wahrscheinlichkeit da ist, daß wir dem Worden ein Ende bereiten könnten. Ob eine solche Spur von Wahrscheinlichkeit vorliegt, das würde ich glatt behaupten, wenn die Sozialisten des feindlichen Auslandes dieselbe Politik machten wie wir. Aber davon bin ich leider nach all unseren Erfahrungen nicht überzeugt. Auf unsere Friedensinterpellation von 1915 hin taten die Sozialisten der Entente-Länder nichts, das Friedensangebot von 1916 und die Friedensresolution von 1917 wurde mit Hohn und Spott aufgenommen und auch noch ebenso die Hurianote. Wir wissen allerdings zuwenig von den französischen und englischen Genossen, aber nach alledem, was wir bisher von ihnen erlebt haben, ist unsere Hoffnung sehr mäßig. Wir müssen also immer in der Hoffnung, daß die Sozialisten dort doch etwas anderes tun, damit rechnen, daß wir uns vollständig auf unsere eignen Waden stellen und die Verantwortung voll übernehmen müssen. Uebrigens waren wir immer dann, wenn unsere militärische Situation am glänzendsten war, in heftigster Opposition, weil wir befürchteten, daß diese Situation ausgegünstigt werden könnte, um die andern besonders zu schädigen. Aber daraus ergibt sich für uns, daß auch wir uns

zu wehren haben aufs äußerste,

damit es uns nicht ebenso geht. Wir haben also die nationale

Verteidigung zu organisieren so lange, bis der Friede zu haben ist. Im Ausland behauptet man, mit der deutschen Regierung nicht verhandeln zu können, weil sie unselbständig und ihr Verhalten zweideutig sei. Leider kann man sich im Ausland auf gewisse Beispiele dafür berufen, so auf Drest-Litowsky und auf das Verhalten in der Wahlrechtsfrage. Man sagt im Ausland allerdings auch, daß der Reichstag nicht die Macht habe, zu tun, was er wolle; denn wenn er diese Macht hätte, dann müßte er mindestens die Macht haben, eine Regierung einzusetzen, die das will. Wir fordern prinzipiell vollständige Demokratisierung. Eine von dem demokratisch gewählten Reichstag bestellte Regierung würde eine Volksregierung sein, der wir grundsätzlich zustimmen müßten. Am reinen Parteipunkt aus erscheint es sehr zweifelhaft, ob die Partei gewinnen kann, wenn Mitglieder vor ihr in die Regierung eintreten. Zweifellos wird jeder Tag neuen Verdruß, neue Vorwürfe und Verleumdungen bringen und uns die Verantwortung für Dummheiten aufhalsen, an denen wir unschuldig sind, aber höher als alle Parteinteressen muß uns das Schicksal unsehr Volkes, das Leben unserer Soldaten stehen, die draußen im schwersten Kampfe liegen, wo wir vielmehr die Möglichkeit hätten, den Krieg zu Ende zu bringen. Nach verständiger Erwägung aller für und Wider glaubt der Parteivorstand, Ihnen eine glatte Ablehnung, sich an der Regierung allenfalls zu beteiligen, nicht empfehlen zu können, oder jedenfalls die Teilnahme abhängig zu machen von der

Erfüllung bestimmter Bedingungen,

und zwar: uneingeschränktes Bekenntnis zur Friedensresolution des Reichstags mit der ausdrücklichen Bereitschaftserklärung, entsprechend dieser Resolution einem Völkerverbündnis beizutreten; vollkommene einwandfreie Erklärung über die Stellung zur belgischen Frage; die Friedensschlüsse von Drest-Litowsky und Dufarest dürfen kein Hindernis sein für den allgemeinen Friedensschluß; Autonomie Elsaß-Lothringens; Auflösung des Preussischen Landtags, wenn nicht unzugänglich das gleiche Wahlrecht aus der Beratungen des Herrenhauses herbeigeholt; Beschränkung der Befugnisse der Generalkommandos auf rein militärische Maßnahmen, Beseitigung aller militärischen Institutionen, die politische Beeinflussung dienen; sofortige Aufhebung aller Einschränkungen der Versammlungs- und Pressefreiheit; Zensur nur für rein militärische Fragen, also strategische und taktische Fragen, Gruppenbewegungen, Munitionsherstellung; Einrichtung einer politischen Beschwerdestelle gegen alle auf Grund des Belagerungszustandes ergangenen Verfügungen.

Eine wirkliche Parlamentarisierung kann sich natürlich nicht darauf beschränken, daß nur Staatssekretäre und Ministerposten mit Abgeordneten besetzt werden, sondern es müssen auch in andre höhere Verwaltungsstellen Abgeordnete kommen, sonst ist es unmöglich, die dicke Mauer der Bürokratie zu durchbrechen, und nicht nur im Reich, sondern auch für Preußen mit seiner Zwitterverwaltung ist das unumgänglich wichtig. (Zustimmung.) Die Entscheidung des Parteiaususses wird

von unabsehbarer Tragweite

nicht nur für die Partei, sondern für das ganze Reich sein. Ueberlegen und erörtern Sie diese Frage gründlich.

In der darauf einsehenden sehr lebhaften Aussprache forderte Hoch die Ergänzung der Forderungen dahin, daß zum deutschen Friedensprogramm die Stadtholmer Denkschrift der deutschen Sozialdemokratie gemacht und daß öffentliche Friedensverhandlungen gefordert werden.

Seine bestonte die Notwendigkeit, durch ein festes bindendes Programm der Mehrheit zu verhindern, daß einzelne bürgerliche Abgeordnete dieser Parteien etwa bei einer Aenderung der militärischen Lage wieder autonomistische Nebenarten machen. Nebenfalls ist eine Vorbedingung des Friedens, daß wir von einer Einmischung in die innere Politik Belgiens absehen, daß der Prinz von Hessen auf seine Thronkandidatur verzichtet und daß Politik treibende Militärs zurückberufen werden.

Weims (Magdeburg) bezweifelte, daß trotz der brennenden Notwendigkeit die Herrschenden in Preußen die Bedingungen der Sozialdemokratie erfüllen werden. Nach dem Verlauf der

vier Kriegsjahre könne man ihnen zutrauen, daß sie bis an den Rand des Verhängnisses gehen werden.

Koske besprach die Stimmung im Volke, wobei er u. a. darauf hinfies, wie sich der

absolute Mangel an Politisierung

unsehr Volkes jetzt räche. Meerfeld betonte die Notwendigkeit, militärischen Einmischungsgelüsten in die Politik und die Verwaltung einen sichern Kiegel barzukübeln.

Göten (Neuh) wies darauf hin, daß eine Verständigung mit den französischen Sozialisten durch Erklärung Elsaß-Lothringens zum selbständigen Bundesstaat angestrebt werden müsse, und daß es dringend notwendig erscheint, den Drest-Litowskyer Frieden noch während des Krieges zu revidieren, da sonst auf dem allgemeinen Friedenskongreß England und Frankreich sich als die Retter Englands mit Erfolg aufspielen würden.

Sabrand berichtete, daß die Genossen am Niederrhein sich gegen den Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung unter den bekannten Bedingungen nicht absolut ablehnend verhalten.

Leinert gibt der Forderung nach Einführung des gleichen Wahlrechts für alle Bundesstaaten durch den Reichstag den Vorzug vor dem Verlangen nach Auflösung des Landtags, die eine Neuauflage der Wahlrechtskommission nicht unbedingt verhindern würde.

Dr. Quard erklärte als das Gebot des Augenblicks die Beseitigung der Militärherrschaft.

In der Nachmittagsitzung lag ein Antrag Hoch ein:

Der Eintritt von Parteigenossen in die Regierung kann nur dann in Betracht kommen, wenn die Mehrheitsparteien und Regierungen sich öffentlich ausdrücklich und unbedingt auch für die Forderungen festlegen, die in der Erklärung unserer Verbündeten für die internationale sozialistische Friedenskonferenz in Stockholm enthalten sind und in den Verhandlungen mit dem Genossen Troelstra berichtigt sind.

Ebert vertritt den Standpunkt, daß wir keinen Zweifel daran lassen dürfen, daß ein

Frieden um jeden Preis unter keinen Umständen

in Betracht kommen kann, sondern daß wir alle das Beste daran setzen müssen, um die gebotenen Lebensinteressen des Landes und des Volkes zu vertreten. (Sehr richtig!) Zur Sache selbst erklärt er, daß es für den Eintritt in ein Ministerium nur zwei Wege gäbe, entweder wir stellen ein Minimalprogramm auf, oder aber ein Maximalprogramm. Beim Minimalprogramm muß man prüfen, was möglich ist, und da darf man nicht vergessen, daß man in einer Koalition mit bürgerlichen Parteien operiert und auf dem Wege der Verständigung das durchsetzen muß, was notwendig ist. Dann müsse man darauf Rücksicht nehmen, daß wir in Deutschland mit dem Zentrum zusammenzuarbeiten gezwungen sind. Bezüglich des Wahlrechts laute die Forderung auf Auflösung des Abgeordnetenhauses, wenn aus der Kommission des Herrenhauses nicht das gleiche Wahlrecht herauskommt. Bayer habe ihm erst jetzt wieder erklärt, daß Herrling, wenn nicht baldigst aus dem Ausschuß des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht herauskommt, zur Auflösung schreiten wolle. Wolle man das Zentrum für das gleiche Wahlrecht haben, dann gehe es ohne Sicherungen in der Schul- und Kulturpolitik nicht ab. Auch im übrigen seien die Bedingungen, die der Vorstand vorgezeichnet, wohl durchsicht und den Verhältnissen entsprechend.

Ueber das Völkerverbündnis werde eine Verständigung mit den übrigen Parteien und der Regierung möglich sein. Wenn man bedenkt, daß man den Bogen nicht überhauen darf, dann werde man nicht Forderungen aufstellen dürfen, die Verhandlungen von vornherein zum Scheitern bringen. Wolle man jetzt keine Verständigung mit den bürgerlichen Parteien und der Regierung, dann müsse man allerdings die Dinge laufen lassen, aber niemand könne doch der Meinung sein, daß solche Zustände wie in Rußland bei uns wünschenswert sind. Wir müssen uns im Gegenteil in die Drestke werfen und sehen, ob wir genug Einfluß bekommen, um unsere Forderungen durchzusetzen. (Bravos!)

Siedelum schließt sich im allgemeinen den Ausführungen Eberts an. Von der Stimmung dürfe man sich nicht leiten lassen, wenn auch die Stimmung ein Moment sei, allerdings nur ein s, aber nicht das Ausschlaggebende. Es komme jetzt nicht darauf an, ein möglichst weitgehendes Programm auszuarbeiten und den andern Parteien und der Regierung mit dem Kommando: „Kugel, feiß oder sichts!“ vorzulegen, sondern die Forderungen durchzuführen. Das werde seinen Eindruck auf das Ausland nicht verfehlen. Die Verantwortung für die weitere Entwicklung liege ausschließlich beim Zentrum.

Geinrich Schulz betont die Notwendigkeit, für den Fall des Zustandekommens eines Völkerverbündnisses alles zu tun, um gewissermaßen als Morgengabe die Beseitigung der Zensur- und Militärherrschaft mitzubringen. Werde man Deutschland auf moderner Grundlage aufbauen, so werde man damit Friedensstimmungen in den feindlichen Ländern stärken. Er glaube deshalb, daß man durch eine Beteiligung an der Regierung dem Frieden nutzen werde.

Landsberg sieht für jetzt nicht die Möglichkeit, durch den Eintritt in das Ministerium einen wesentlichen Teil unserer politischen Grundsätze durchzusetzen. Er ist deshalb dafür, daß wir uns jetzt zu einem derartigen Experiment nicht verpflichten, sondern abwarten, bis uns bessere Bedingungen gestellt werden.

Kens trat dafür ein, unter den vorgeschlagenen Bedingungen an der Regierung teilzunehmen, da man sich nicht beiseite-

einem Jahrhundert entstanden sind, und sich immer weiter ausbreiteten, haben den Grimm und die Wut der Hölle erregt, und diese Wut der Hölle, die Deutschland vernichten möchte, hat sich in unsere sichtbaren Feinde ergossen und dieselben inspiriert. Gegen diese furchtbaren Mächte des Abgrundes können unsere Feldherren mit ihren Kriegsheeren, wenn sie auch noch so tüchtig sind, allein nicht alles ausrichten. Wehe uns, wenn die Gebetsgemeinde ihre große Aufgabe, die ihr in diesem Kriege gestellt ist, nicht erkennt. Gegen diese satanischen Gewalten der Mächte und der Finsternis helfen keine Maschinengewehre und keine Kanonen, sie sind nur durch die Macht des Gebets zu brechen und zu besiegen. Dagegen muß die ganze Gebetsgemeinde, und wer nur beten kann, mobil gemacht werden. Gott hat uns überreichlich gezeigt, daß er bereit ist uns zu helfen, und den Sieg zu geben. Er hätte uns wohl schon längst den Sieg gegeben, wenn nicht die himmelschreiende Unbußfertigkeit unserer Völker hienieden im Wege gestanden und den ganzen völligen Sieg bis jetzt noch aufgehalten hätte.

Woraus zu entnehmen, daß die Deutschen das göttliche Los sein, und daß nur ihre himmelschreiende Unbußfertigkeit schuld an der langen Kriegsdauer ist. Wird sich da die „Gebetsgemeinde“ beträchtlich mit dem Beten anstrengen und werden da die Frommen den Mut zum Durchhalten mit leichtem Sinn aufbringen? Es ist doch nichts Kleines, den Kampf mit der ganzen Hölle aufzunehmen. Der konservativ-alledeutsche „Reichsbote“ erweckt den Anschein, wie wenn er mit der Büsspredigt seines neuen Evangelisten zu den Wiesmachern und flauen Aposteln übergehen wolle.

Ranonenchristentum.

Soeben erscheint ein neues Werk des wegen seiner Weltfriedenspropaganda viel angefeindeten Münchner Universitätsprofessors Friedrich Wilhelm Förster, „Weltpolitik und Weltwissen“ (Verlag für Kulturpolitik, München). Darin rechnet er aufs Schärfste mit jenem „Christentum“ ab, das durch seine Bekenntnisse zum Gewaltfrieden dem wirklichen Christentum einen nicht abzuschätzenden Schaden bereitet habe. Vor allem richtet er seine scharfe Waffe gegen die „Köln. Volksztg.“, deren Beispiel zeige, daß man in allen Völkern „die verstoßtesten Kriegstreiber und Volksverheer, die mahren Materialisten des Machtwahns auf christlicher Seite“ finde. Förster prägt dann diese bemerkenswerten Sätze:

Man wird ganz einseitig angelehrt und eingeübt, wie man den Frieden mit Gott gewinnen, erhalten oder wiederfinden könne; die Frage aber, wie man den Frieden mit den Menschen gewinnen, behaupten oder wiederherstellen könne, und warum diese Friedensarbeit eine entscheidende metaphysische Bedeutung habe — diese Frage wird gänzlich unzulänglich beantwortet. Daher ist heute bei so vielen Christen das Denken über menschliche Konflikte und deren Lösung ungetauft als bei vielen Ungetauften. Und darum gibt es heute nicht wenige ernste Christen, die aus Hunger nach christlicher Weltpolitik ihre christliche Zeitung mit einer sozialdemokratischen vertauschen, weil ihre anima christiana (ihre christliche Geist) den unchristlichen Geist des die Nachfolge Christi vertretenden Wortes nicht mehr zu tragen vermöchte und weil sie fanden, daß das Arbeiterblatt ihrem christlichen Empfinden gegenüber der jetzigen Welt weit näher stand als das christliche Blatt, das ihnen in der kritiklosen Verdamnis der Gegner und in der ebenso kritiklosen Vergötterung der Sache des eignen Volkes ununterbrochenen Verrat am „Weltherrn Jesu“ zu üben sah.

Diese Worte kommen aus dem Herzen eines wirklichen Christen, der den Zusammenbruch der religiös-ethischen Weltanschauung aufs tiefste beklagt.

Die Zahl der Juden.

In der Zeitschrift „Der Jude“ veröffentlicht Dr. A. Ruppin eine interessante Studie über die Zahl der Juden. Hiernach betrug die Gesamtzahl der Juden in der ganzen Welt im Jahre 1916 13 1/2 Millionen, eine Ziffer, die in keiner früheren Epoche der jüdischen Geschichte auch nur annähernd erreicht worden ist. Die Volkszahl der Juden betrug im Beginn der christlichen Zeitrechnung 4 1/2 Millionen. Diese Zahl, die später ständig sank, ist erst im 19. Jahrhundert wieder erreicht worden und hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts etwa verdreifacht. Der außerordentliche Bevölkerungszuwachs der Juden in dem letzten Jahrhundert wird besonders deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es am Ende des 17. Jahrhunderts nur 1 1/2 Millionen Juden gegeben hat.

Wenn man die Zahl von 13 1/2 Millionen mit den Bevölkerungsziffern anderer Nationalitäten vergleicht, so ist festzustellen, daß die Polen (in Rußland, Oesterreich und Deutschland) etwa 17 Millionen, alle christlichen Völkern (Rumänen, Bulgaren, Serben, Griechen) zusammen etwa 17 1/2 Millionen, die Isländer (in Irland und Amerika) etwa 7 Millionen, die Armenier (in Rußland und der Türkei) etwa 3 Millionen zählen. Würde das Wachstum der jüdischen Bevölkerungszahl anhalten, so hätten die Juden in wenigen Generationen die großen europäischen Nationen an Zahl eingeholt. Da sich aber das Wachstum in der letzten Zeit mehr und mehr verlangsamt, so kann mit einer ähnlichen Steigerung wie im 19. Jahrhundert nicht mehr gerechnet werden. Immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Zahl der Juden im 20. Jahrhundert auf 25 oder auch auf 30 Millionen ansteigen wird.

Die größte relative Bevölkerungsziffer erreichen die Juden in Palästina. Dort leben 100 000 Juden, = 1400 unter 10 000 der Gesamtbevölkerung.

Die von Ruppin gegebene Gesamtziffer von 13 1/2 Millionen muß nach einer neuen amerikanischen Zählung, die Ruppin noch nicht kannte, noch um mindestens 500 000 erhöht werden, so daß sich die Gesamtzahl gegenwärtig auf 14 1/4 Millionen stellt. Nach der erwähnten neuen amerikanischen Zählung erreichte die Zahl der Juden allein in den Vereinigten Staaten im Jahre 1917 3 012 141 = 3 Prozent der Juden, in Chicago 250 000, in Philadelphia 175 000. Das jüdische Viertel in New York bildet eine Großstadt für sich mit ausgeprägtem eignen jüdischen Leben.

Notizen.

Staatssekretär Dr. Helfferich ist auf seinen Antrag von dem Posten als Führer der deutschen Gesandtschaft bei der Sowjetrepublik entbunden worden. Auf Wunsch des Reichskanzlers hat er sich bereit erklärt, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen und die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Friedensverhandlungen weiterzuführen. Was zu erwarten war! —

Reichstagskandidatur der Unabhängigen in München. Zur Reichstagswahl in München II stellen die Unabhängigen Sozialdemokraten in München den Schriftsteller Kurt Eisner als Kandidaten auf. Eisner wurde gelegentlich der Streikunruhen im Januar d. J. verhaftet und befindet sich noch bis heute in Haft. In den letzten Tagen wurde er zur Aburteilung vor dem Reichsgericht in das Leipziger Gefängnis übergeführt.

20 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Auf dem Mittelmeer-Kriegsschauplatz versenken unsere U-Boote 20 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste.

Englischer Seeresbericht aus Palästina. Vom 22. September. Am 21. September 9 Uhr abends schwenkte die Infanterie auf unserm linken Flügel mit dem Drehpunkt zu ihrer Linken bei Bir-Nur, fünf englische Meilen (8 Kilometer) Ost zu Nord von Tulkarem. Sie hatte die Birie, Weidjean, 5 Meilen südlich Nablus—Samarie—Bir-Nur erreicht, indem sie den Feind westlich der Straße Jerusalem—Nablus vor sich her, in die Arme untrer südlich von Jenin und Weisar operierenden Kavallerie trieb. Andre feindliche Truppenkörper versuchten vergeblich in das Jordantal in Richtung Jis-ed-Damie zu entkommen, das noch von unsern Truppen gehalten wurde. Diese Truppenkörper erlitten schwere Verluste durch unsere Luftstreitkräfte, die sie andauernd mit Bomben und Maschinengewehrfeuer aus geringer Höhe beunruhigten. In der Nähe des Sees Tiberias halten unsere Kavallerieabteilungen Nazareth und die Bahn- und Straßenübergänge über den Jordan bei Jis-ed-Damie. 18 000 Gefangene sind gezählt und 120 Geschütze zusammengebracht.

Depechen.

Sitzung des Hauptauschusses. W. Z. B. Berlin, 24. September. Zur heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags sind erschienen: Reichskanzler Graf v. Hertling, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Simke sowie eine Reihe anderer Staatssekretäre, Minister und Bundesratsbevollmächtigte. Außer den Mitgliedern des Hauptauschusses wohnten zahlreiche Abgeordnete den Verhandlungen als Zuhörer bei.

Vorsitzender Abg. Ebert (Soz.) eröffnet die Sitzung und führt aus: Entgegen den Vermutungen, die Verhandlungen erst Ende Oktober wieder aufnehmen, ließen der Friedensschritt Oesterreich-Ungarns und andre Fragen die Berufung des Hauptauschusses zu einem früheren Zeitpunkt zweckmäßig erscheinen. Nach den Vereinbarungen mit den Vertretern der Regierung soll zunächst der Reichskanzler das Wort erhalten, sodann wird der Kriegsminister über die militärische Lage berichten, an dritter Stelle der Staatssekretär des Auswärtigen und endlich der Vizekanzler das Wort nehmen. In die Darlegungen der Regierung soll sich eine allgemeine Aussprache über die politische und die militärische Lage anschließen. Ob diese heute schon oder erst morgen beginnen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Hierauf ergreift Reichskanzler Graf von Hertling das Wort und bespricht die allgemeine politische Lage, die Verhältnisse der Heimat, die innern Reformen, das preussische Wahlrecht und die Vorbeugung künftiger Kriege.

Verlorne Dampfer.

W. Z. B. Rotterdam, 24. September. Der „Maasbode“ meldet, daß der brasilische Dampfer „Camamu“ (4570 Bruttoregistertonnen), der früher der Hamburg-Amerika-Linie gehörte und „Steiermark“ hieß, gestrandet und vollständig verloren ist. Der englische Dampfer „Gordon“ ist auf See verloren verblieben worden.

Gegenangriffe.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 24. September 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. Nordwestlich von Dignube und nordöstlich von Hyern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nordlich von Meubres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Arleing gesteigert.

Seereschlacht Boehr.

In östlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Billers-Gutslau und östlich von Gephy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstücke des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Dignon-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Rumej errang seinen 41. Luftsieg. Bei den andern Seereschlachten keine besondern Kampfergebnisse. Lebhafteste Erdunungsstätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister Judenborff.

An der Front gilt die Tat. Die Tat der Heimat heißt Kriegsanteile zeichnen!

Bekanntmachung über die Abgabe von Grubefoks auf grüne Grubefokarten.

1. Auf die Karte 11 der grünen Grubefokarte kann ab 25. September 1 Bentner Grubefoks abgegeben werden.
2. Die bisher gültige Karte 10 der grünen Grubefokarte tritt mit dem 29. September außer Kraft.
3. Inhaber grüner Grubefokarten sind gegenüber den Inhabern roter Grubefokarten vorzugsweise zu belisten.

Magdeburg, den 23. September 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, 4. November 1915, 5. Juni 1916 und 6. Juli 1916 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den Umfang des Stadtkreises Magdeburg über die Regelung des Verkehrs mit Beleuchtungsmitteln (Petroleum, Karbid und Kerzen) folgendes angeordnet:

1. Bestimmungen über Beleuchtungsmittelarten und Bezugscheine.

- § 1. Zur Regelung des Verkehrs mit Petroleum sowie mit Kerzen und Karbid, für letztere beiden Beleuchtungsmittel, soweit sie durch die Stadtverwaltung zur Verteilung kommen, gelangen für 1918/19 besondere Beleuchtungsmittelkarten zur Ausgabe.
- § 2. Zum Bezug einer (grünen) Beleuchtungsmittelkarte ist jede Haushaltung mit selbstständiger Wohnung berechtigt, welche in keinem Wohnraum ihrer Wohnung über Gasbeleuchtung oder über elektrische Beleuchtung verfügt. Als Wohnraum im Sinne dieser Bestimmungen gilt auch die Küche. Untermieter, welche keine eigene Wohnung innehaben, kann auf Antrag, soweit es die Zuweisung von Beleuchtungsmitteln (Petroleum, Kerzen und Karbid) an den Magistrat der Stadt Magdeburg gestattet, eine Beleuchtungsmittelkarte gewährt werden.
- § 3. Die Ausgabe von Beleuchtungsmittelkarten für andre Haushaltungen sowie von besonders zugelassenen Mittelkarten für die Seminarbeiter und andre Berufsgruppen bleibt vorbehalten. Die näheren Bestimmungen erläßt der Magistrat.
- § 4. Die Beleuchtungsmittelarten und die ausgegebenen Zusatzkarten sind nicht übertragbar. Wer entgegen den Bestimmungen dieser Verordnung Beleuchtungsmittelarten oder Zusatzkarten im Besitz hat, ist zu ihrer Benutzung nicht berechtigt, sondern hat sie an das städtische Lebensmittellager, Petroleumlager oder durch eingeschriebenen Brief einzureichen. Insbesondere haben die Haushaltungen ohne Gas- und elektrische Beleuchtung die Einrichtung von Gas- oder elektrischer Beleuchtung unverzüglich dieser Stelle zu melden und die entsprechenden Karten zurückzugeben.
- § 5. Die Beleuchtungsmittelarten und Zusatzkarten enthalten eine Anzahl mit fortlaufenden Nummern versehener Marken. Der

Magistrat bestimmt durch öffentliche Bekanntmachung den Zeitpunkt des Inkrafttretens und des Aufhörtzeitens der einzelnen Marken und legt die Beleuchtungsmittel, die auf die freigegebenen Marken verabsolgt werden dürfen, nach Art und Menge fest. Eine Gewährung dafür, daß die festgesetzten Mengen zur Verfügung stehen, kann nicht übernommen werden.

Die Abgabe oder Entnahme auf lose oder nicht-gültige Marken ist untersagt.

Der Magistrat kann die Entnahme der Beleuchtungsmittel seitens der Berechtigten aus bestimmten Geschäften vorschreiben.

Behörden und Anstellen erhalten, soweit es die Zuweisungen an den Magistrat der Stadt Magdeburg gestattet, auf Antrag einen Monatsbezugschein für die Entnahme von Beleuchtungsmitteln ausgestellt. In gleicher Weise können Bureaus und Gewerbebetriebe Monatsbezugscheine für die Entnahme von Beleuchtungsmitteln beantragen. Die Bezugscheine lauten auf bestimmte Verkaufsstellen.

Die auf Marken oder Bezugscheine erhaltenen Beleuchtungsmittel dürfen nur zu Beleuchtungszwecken verwendet werden, ihre Weiterveräußerung ist untersagt.

Die Abgabe und Entnahme von Petroleum zum Weiterverkauf sowie die Abgabe und Entnahme von Karbid oder Kerzen, welche seitens des Magistrats überwiesen sind, zum Weiterverkauf ist verboten.

2. Besondere Bestimmungen über Petroleum.

Die Abgabe von Petroleum zum Verbrauch und die Entnahme durch Verbraucher ist nur zulässig auf gültige vom Magistrat zum Bezug von Petroleum freigegebene Marken der Beleuchtungsmittelarten für 1918/19 oder auf gültige mit dem Magistratsstempel versehene Petroleumbezugscheine.

3. Besondere Bestimmungen über Karbid und Kerzen.

Die Abgabe von Karbid bzw. Kerzen, welche den amtlichen Verkaufsstellen durch den Magistrat zugewiesen worden sind zum Verbrauch, und die Entnahme durch Verbraucher darf nur auf gültige vom Magistrat zugewiesene Marken der Beleuchtungsmittelarten für 1918/19 oder auf gültige für die genannten Verkaufsstellen ausgefertigte und mit dem Magistratsstempel versehene Bezugscheine erfolgen.

4. Schlußbestimmungen.

Der Magistrat kann von den amtlichen Petroleum-, Kerzen- und Karbid-Verkaufsstellen diejenigen statutarischen Nachweisungen anfordern, deren er zur Überwachung der durch diese Verordnung vorgeschriebenen Regelung bedarf. Die abgenommenen Marken und Bezugscheine sind durch die Verkaufsstellen halbjährlich an das Lebensmittellager, Petroleumstelle persönlich oder durch eingeschriebenen Brief einzureichen. Sämtliche Verkaufsstellen von Petroleum sowie diejenigen Verkaufsstellen von Karbid und Kerzen, welchen Leuchtmittel dieser

Art durch den Magistrat zugewiesen sind, haben ein Stück dieser Bekanntmachung sowie aller zu ihrer Ausführung erlassenen Anordnungen an einer den Käufern deutlich sichtbaren Stelle zum Aushang zu bringen.

Ausnahmen von diesen Bestimmungen kann der Magistrat zulassen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Unabhängig von der Einleitung des Strafverfahrens können diejenigen Geschäfte geschlossen werden, welche sich in der Bejolgung der Pflichten, die ihnen durch diese Verordnung oder die auf Grund dieser Verordnung erlassenen Bekanntmachungen des Magistrats auferlegt werden, ungueltig zeigen.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Magdeburg, den 24. September 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das aus dem Mehl der neuen Ernte hergestellte Brot ist oftmals sehr feucht und neigt daher leicht zur Schimmelbildung. Es ist daher empfehlenswert, fest kein Brot auf Vorrat zu kaufen und für den Gebrauch in den kommenden Tagen hinzulegen. Die Haushaltungen sollten jetzt nur soviel Brot im Hause halten, als für den Tagesgebrauch benötigt wird. Dieses Brot aber ist luftig und trocken zu lagern. Allenstehenden Personen ist zu empfehlen, nur halbe Brote zu kaufen, damit das längere Zeit lagernde Brot nicht verdorrt. Die vielfach schlechte Beschaffenheit des Brotes ist auf die Feuchtigkeit des Getreides und des daraus hergestellten Mehles zurückzuführen. Das diesjährige Getreide ist für die Getreideernte nicht günstig gewesen, das Korn mußte in nicht genügend ausgetrockneten Zustand eingefahren werden. Pflicht der Bäckereien ist, darauf zu achten, der Bevölkerung ein gut durchgebackenes Brot zu liefern. Die Bevölkerung ihrerseits muß jedoch auch danach trachten, das kein Brot verderbe, denn ein jedes Stück Brot muß der Ernährung erhalten bleiben. Man vermeide also, fest Brot längere Zeit zu lagern. Magdeburg, den 23. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Auf die Fettmarkte A des Markenabschnitts für Juni werden bei den amtlichen Butterabgabestellen Nr. 14, 50, 66, 88, 92, 98, 106, 110, 114, 120, 128, 136, 150, 166, 182, 198, 238, 256, 272, 276, 278, 288 und 312 an die eingetragenen Kunden in der Zeit vom 25. bis 28. September 1918 100 Gramm Simburger Käse abgegeben.
2. Auf die Fettmarkte A des Markenabschnitts für Oktober werden bei den amtlichen Butterabgabestellen Nr. 16, 84, 116, 174, 211, 237, 270 und 284 an die eingetragenen Kunden in der Zeit vom 25. bis 28. September 1918 100 Gramm Simburger Käse abgegeben.

Magdeburg, den 23. September 1918. Der Magistrat.

Kaufe Pfandscheine

sämtlicher Leihhäuser.

Zahle die höchsten Preise. Max Eckstein Königshoff. 5

Anzüge und Kleider färben — reinigen.

Laux, 6009 Obenstecker Straße 56. Annahme: Zimmermannstr. 35. Rückholfstr. 11, Arndstr. 1.

Plüschmöbel repariert

auch nach außen. (Karte genügt) Rogge, Schenkenborfstr. 17, 1. Et.

Eier

konserviert man mit Wasser Glas 3 Pf. 60 Pf. Herm. Muscha, Wilhelmsstr. 11.

Zief Sinte 80 Pf.

Germ. Wüchse, Wilhelmsstr. 11.

Mandolinen Gitarren, Sauten

Wand- und Sautenharmonikas, Saiten u. Saitenharmonikas, Saiten u. Zubehör weit, billig R. Reimann, Katharinenstr. 11.

Kleine Möbelfuhren

Unzüge aller Art für Einpännerwerke übernehmen sofort 2286 Blane Radler, Schneehofstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über Land sowie per Bahn ohne jede Mühe, ladungsfähig, billig aus Ernst Funke jetzt Buckau, An der Elbe 8.

Neunte Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

bis 1924 kann also auch der Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen wie über jedes andre Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu

Mk. 20000.—, 10000.—, 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—, 200.— und 100.—

ausgefertigt. Die Zinsscheine sind zahlbar am 1. April und 1. Oktober, der erste Zinsschein am 1. Oktober 1919.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen

auslosbar mit 110% bis 120%

eingeteilt in Gruppen, ausgefertigt in Stücken zu Mk. 20000.—, 10000.—, 5000.—, 2000.—, 1000.— und 500.—.

Die Zinsscheine sind zahlbar am 2. Januar und 1. Juli, der erste Zinsschein am 1. Juli 1919.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, **erstmalig im Juli 1919, ausgelost** und an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit **Mk. 110.—** für je Mk. 100.— Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen im Januar und Juli 1918 und Januar 1919 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1919 mit ausgelost.

Die **nicht ausgelosten** Schatzanweisungen sind seitens des Reiches bis zum **1. Juli 1927** unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur **Rückzahlung zum Nennwert** zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann **statt der Barzahlung 4 Prozentige**, bei der fernern Auslosung mit **Mk. 115.—** für je Mk. 100.— Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder **berechtigt**, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur **Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen**, jedoch dürfen alsdann die Inhaber **statt der Barzahlung 3 1/2 Prozentige mit Mk. 120.—** für je Mk. 100.— Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens 6 Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrags aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mit verwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reiche zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reiches weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1927 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrag (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

Auf vorstehende Kriegsanleihen nehmen die unterzeichneten Firmen Zeichnungen

von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918

mittags 1 Uhr

enigegen. Der **Zeichnungspreis** beträgt unter Verrechnung der Stückzinsen:

für 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, Mk. **98.—** für Mk. 100 Nennwert,

für 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1919 beantragt wird, Mk. **97.80** für Mk. 100.— Nennwert,

für 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen Mk. **98.—** für je Mk. 100.— Nennwert.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom **30. September d. J. an voll** bezahlen.

Sie sind jedoch verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrags	.....	spätestens am	6. November d. J.
20%	des zugeteilten Betrags	.....	spätestens am	3. Dezember d. J.
25%	des zugeteilten Betrags	.....	spätestens am	9. Januar n. J.
25%	des zugeteilten Betrags	.....	spätestens am	6. Februar n. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beiträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beiträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt. Zeichnungen von Mark 100.— brauchen beispielsweise erst am 6. Februar 1919 bezahlt zu werden.

Zu den Stücken der Reichsanleihe von **Mk. 1000.— und mehr** werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke **unter Mk. 1000.—**, zu denen **Zwischenscheine nicht** vorgesehen sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden. Zu allen Schatzanweisungen, auch zu den Stücken unter **Mk. 1000.—**, werden auf Antrag **Zwischenscheine** ausgegeben.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schatzscheine des Reiches werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstag, frühestens aber vom 30. September an, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

Den Zeichnern neuer **4 1/2 % Schatzanweisungen** ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren **Kriegsanleihen und Schatzanweisungen** der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue **4 1/2 Prozentige Schatzanweisungen umzutauschen**, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt soviel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat.

Die **Sprozentigen Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen** werden **ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen angetauscht**. Die Emittenten von **Sprozentigen Schatzanweisungen** erhalten eine **Vergütung von Mk. 2.25** für je Mk. 100.— Nennwert. Die Emittenten von **4 1/2 Prozentigen Schatzanweisungen** der vierten und fünften Kriegsanleihe haben **Mk. 2.50** für je Mk. 100.— Nennwert **zuzuzahlen**.

Nach Schuldbuchforderungen können zum Umtausch gebührenfrei verwendet werden, sofern ein bezüglicher Antrag bis spätestens 13. November d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingereicht worden ist.

Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden von den unterzeichneten Firmen auf Antrag der Zeichner vollständig kostenfrei bis 1. Oktober 1920 aufbewahrt und verwaltet.

Magdeburg, im September 1918.

E. Alenfeld & Co. H. L. Banck. E. Calmann. Dingel & Co. Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Magdeburg. Max Jaensch. Kunkel & Mayer. Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Filiale Magdeburg. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft. Morgenstern & Co. Müller & Kienast. Muths & Bandelow. F. A. Neubauer. Nussbaum & Rothschild. M. Rubens. Salge & Schellert. Wilh^m Schiess. Philipp Wolff. Zuckschwerdt & Beuchel.

Kranzblumen aller Art, Dahlien, Chrysanthenen, Kriegerbilder-Ranten.

G. Siebert, Bildhauer, Markt 1, im Lazarettgebäude, Magdeburg. Bestehe Preisliste für Wiederverkäufer und Gärtner.

Kartoffelverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Kartoffeln zum Eintellern

Für Selbstabholer können täglich abgeholt werden von unserem Hauptlager, Köpfer Straße 31, von 8 bis 12 vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. — Die Anweisung für Selbstabholer wird mit den Kartoffellisten und mitgebracht.

Winterkartoffeln ztr. 8.75 Mk.

Kartoffeln abgeholt werden von morg. 7 bis abds. 5 Uhr, es ist nichts weiter mitzubringen als Kartoffelliste, Brotumschlag und Geld.

Herm. Klutentreter

Güterbahnhof Tor 6. Fernsprecher 1801. 6049

Die Wiederinstandsetzung

von Säcken, Planen u. Decken

jed. Art wird prompt übernommen Hermann Israel, Planen- und Tüch-Fabrik, Eichenendorferstraße 3. 2923

Beilage zur Volksstimme.

Mr. 225.

Magdeburg, Mittwoch den 25. September 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. September 1918.

Schrammen des Alltags.

Der neugierige Obsthändler.

Eine stahlische Menschenschlange an einer Straßenecke läßt vermuten, daß es da etwas ganz „Seltenes“ gibt. Also: Obsthändler. Die Ahnung trug doch nicht: Kirschchen. Zwei Pfund zu einem Betrag, der dem Höchstpreis weit hinter sich läßt. Auf die bescheidene Frage, ob man nicht ein Pfund haben könne, erhält man die Antwort: „Nein! Sie haben wohl nicht so viel Draht bei sich?“

Die Gemüsefrau „mit die Ruhe“.

Als ich den Laden betrete, steht eine sehr selbstbewußte, nicht gerade unterernährte Frau hinter dem Ladentisch und überhört selbstverständlich meinen Gruß. Sie ist gerade in ein interessantes Gespräch mit einem Bekannten vertieft. Man wartet und teilt dies Schicksal mit übrigen mit sechs bis acht Personen, die lange vorher da waren.

Jemand räuspert sich schüchtern. Die Ladeninhaberin hat nichts gehört.

Man wartet wieder eine Weile.

Endlich magt eine ältere Frau den Hinweis, daß sie keine Zeit mehr habe. Ein vernichtender Blick strahlt die Unverschämte:

„Immer mit die Ruhe. Was wollen Sie denn?“

Die ältere Frau: „Sie haben da Wädhren im Schaufenster.“

Die Gemüsefrau: „Ja.“

Die ältere Frau: „Der Preis?“ Die Gemüsefrau nennt einen Betrag, für den man früher ein Vielfaches hätte kaufen können.

Die ältere Frau bestimt sich einen Augenblick. Die Gemüsefrau: „Wenn Ihnen das zu teuer ist. Sie müssen sie nicht kaufen. Die Wädhren werden auch ohne Sie alle!“

Die ältere Frau kriegt einen roten Kopf und geht schweigend hinaus.

Der Mann, der nichts Gütiges macht.

Nachdem man die ganze Woche einen innern Anlauf genommen hat, um den Schuhmacher aufzusuchen, wagt man schließlich diesen schwierigen Weg. Auf das zaghafte Anklopfen ruft niemand herein. Man geht trotzdem hinein und wird deshalb mit einer Miene empfangen, wie wenn man der Steuerbehörde wäre.

Der Mann auf dem Schemel hört das demütig vorgebrachte Anliegen mit einem Gesicht an, in dem Verachtung und spöttische Ironie um die Herrschaft ringen. Nachdem man geendet, gibt er die folgende vernichtende Antwort: „Gilt! Darauf hab ich bloß gewartet. Wenn Sie keine Zeit haben, ich hab schon gar keine. Gütige Sachen mach ich überhaupt nicht. Nehmen Sie Ihren Kram nur wieder mit.“

Der Menschenkenner.

Bei den jetzigen Preisen für Zigarren kann man sich den Genuß einer halbwegs rauchbaren Zigarre kaum noch leisten. Mein bisheriger Lieferant hat nur noch Ware für wehrbeitragspflichtige Käufer. Ich gebe also gelegentlich zu einem andern Händler.

Man zeigt mir einige Sorten. Die billigste kostet 80 Pf. Sieht aber aus, wie vor dem Krieg eine 3- bis 4-Pfennig-Zigarre. Ich verzichte unter diesen Umständen auf einen Kauf und will eben wieder den Laden verlassen, als mir der Mann am Ladentisch nachruft: „Ihren hab ich gleich angesehen, daß Sie nichts kaufen. Ich kenne meine Wappenstein! Machen Sie's nächste Mal einen andern glücklich!“

F. W. im „Vormärts“.

— Zu der öffentlichen Versammlung, die am Sonntag den 29. September, vormittags 11 Uhr, im Circus stattfindet und Reichstagsabgeordneter Otto Landsberg über das Thema „Im fünften Kriegsjahr, Rückblicke und Ausblicke“ sprechen. Die mancherlei Vorkommnisse der letzten Zeit haben im Volke eine Hochspannung erzeugt, von der restlos alle Kreise ergriffen worden sind. Die Friedensnote der österreichischen Regierung und die ablehnenden Antworten der Entente-mächte sind Vorgänge, die das deutsche Volk mit seiner heißen Friedenssehnsucht tief berühren. Die innerpolitischen Verhältnisse treiben immer mehr und stärker zu einer Entscheidung, die für die Entwicklung Deutschlands und seiner Bevölkerung von weittragender Bedeutung sein kann. Damit eine den Wünschen und Forderungen der werksfähigen Bevölkerung entsprechende Lösung dieser Fragen gefunden wird, ist es notwendig, daß alle jene Kreise ihre Stimme erheben und ihren festen, unbedingten Willen zum Ausdruck bringen. Es gilt die Herbeiführung freier, freier Zustände in Deutschland! Nach diesem furchtbaren Blutbade und den ungeheuren Opfern darf nicht eine kleine einflussreiche Klasse nach ihrem Willen regieren, sondern muß das gesamte Volk seine Geschicke selbst bestimmen. Nicht zuletzt sind die Lebensmittelsorgen mit ihrer elken Begleiterscheinung, dem Wucher, dazu angetan, die Mäße der minderbemittelten Kreise zu vermehren und das Interesse an den Vorgängen des öffentlichen Lebens wachzurufen. Wer all den großen weltbewegenden Fragen der Zeit nicht teilnahmslos gegenübersteht, muß nicht nur selbst am Sonntag in der Versammlung erscheinen, sondern muß auch überall für einen Massenbesuch rege agitieren. Massen heraus! ist die Losung am Sonntag. Eintrittskarten zu 10 Pf. sind bei allen Verkaufsstellen der Partei und im Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, erhältlich.

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 8. September bis 14. September 1918 die Zahl der Geburten 58; der Lebendgeborenen (Vormoche) 33 männliche, 40 weibliche, zusammen 73; der Gestorbenen 33 männliche, 38 weibliche, zusammen 71 (Vormoche) — männliche, — weibliche, zusammen —, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 4 männliche, 3 weibliche, zusammen 7 (Vormoche) — männliche, — weibliche, zusammen —; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten und zwar: Scharlach 1 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 20 (—), Unterleibstypus 11 (—), Kindbettfieber 1 (—), Ruhr 4 (—).

— Ausstehende Krankheiten. In der Woche vom 15. bis 21. September wurden in Magdeburg amtlich gemeldet an Diphtherie 16 Erkrankungen und 2 Todesfälle, an Scharlach 2 Erkrankungen, an Unterleibstypus 8 Erkrankungen und 1 Todesfall, an Lungenschwindsucht 8 Todesfälle und an Ruhr 1 Erkrankung. Die in den letzten Wochen in der Emdorfer Straße vorgekommenen Typhus-Erkrankungen sind im Abnehmen begriffen und geben zu irgendwelchen Besorgnissen keinen Anlaß.

— Gardinenbrand. Am Montagabend gegen 6 1/2 Uhr entstand in einer Stube des dritten Obergeschosses Stephansstraße 6 durch Explosion einer Petroleumlampe ein Gardinenbrand. Der Anruf der alarmierten Feuerwehr war die Gefahr bereits beseitigt.

— Einen bunten Abend veranstaltet der Arbeiter-Bildungsausschuß am Sonnabend im Viktoria-Theater. Der Abend wird den Besuchern besonders Genüsse bringen. Albert Friedrich vom Stadttheater wird mitwirken, ebenso Siegfried Blumann und ein künstlerisches Streichquartett. Besonderes Interesse wird die Aufführung des „Sommerachtsput“ von F. A. Gros, Musik von S. Blumann, erwecken. Für diese Aufführung ist die Tanzmeisterin des Stadttheaters, Frau Wittig-Sedlmayer, und eine Anzahl Mitglieder des Ballettcorps gewonnen. Karten im Vorverkauf sind an den bekannten Stellen zu haben.

— Besitzwechsel. Die Vereins-Brauerei Magdeburg, Neustadt ist in den alleinigen Besitz von Wilhelm Lagerhausen übergegangen.

Die Magdeburger Abfallsammlung, Gr. Münzstr. 13 zahlt 2 Mt. für 100 Gramm ausgelämmtes Frauenhaar.

— Kartoffellagerung. Die Zeit der Kartoffeleinkellerung steht wieder vor der Tür, sie sollte aber nur dort erfolgen, wo auch die geeigneten Räume zu guten Unterbringung der Kartoffeln vorhanden sind. Die häufig geäußerte Befürchtung, daß die Kartoffeln in diesem Jahre infolge der vielen Regenfälle wenig haltbar seien, entbehrt zunächst der Begründung. Die Einwirkung der Witterung auf die Haltbarkeit der Kartoffeln ist noch nicht genügend erforscht. Jedenfalls haben wir feuchte Jahre gehabt, in denen die Kartoffel sich doch recht gut hielt. Auch im vergangenen Jahre befürchtete man allgemein eine geringe Widerstandsfähigkeit der Knollen, und doch haben sich die Bestände im allgemeinen gut gehalten. Es liegt also bislang keine Veranlassung vor, mit besonderem Mißtrauen an die Winteraufbewahrung heranzugehen. Für die Beurteilung der Haltbarkeit der Kartoffel spielt auch die Sorte eine Rolle. Weiche Sorten, wie Imperator, Ivio date und ähnliche verbrauche man zuerst. Auch bei den jetzt im September ausgemachten Kartoffeln bedarf es einer gewissen Vorsicht, da nicht alle Kartoffelsorten schon im September reifen; soweit die jetzt gekauften Kartoffeln schmierig und naß sind, wird man gut daran tun, sie nicht allzulange lagern zu lassen. Die beste Lagertemperatur ist 2-6 Grad Reaumur. Keller, die sich nicht so weit abkühlen lassen, sind für die Lagerung ungeeignet, da die Kartoffeln sehr bald zu faulen beginnen. Daß die Kartoffeln Frost nicht ertragen, ist bekannt. Wädhren sind daher weniger als Keller zur Aufbewahrung geeignet; wo sie dennoch benutzt werden müssen, wird man gut tun, die Kartoffeln bei Frostgefahr, aber auch nur dann, mit Tüchern gut einzudecken. Einer der häufigsten Fehler ist eine zu hohe Schichtung. Eine Schichthöhe von 80 Zentimetern sollte nicht überschritten werden; bei größeren Mengen ist dabei ein Gang freizuhalten und kleine Durchgangsstände anzubringen. Besteht der Raum aus Zement, so legt man noch einen Latenrost unter, damit unter den Kartoffeln Durchzug stattfindet. Die Bestände müssen damit dauernd unter Aufsicht bleiben und etwa alle 2 Wochen neu verlesen werden, damit die faulen Kartoffeln, von denen sich die Fäulnis sehr schnell verbreitet, sofort entfernt werden. Aufbewahrung in Säcken und geschlossenen Risten ist ganz zu verwerfen, da die Kartoffeln hier sehr schnell faulen. Dagegen haben sich in den letzten Jahren die sogenannten Kartoffelkisten wohl bewährt; sie sind allerdings reichlich teuer, man kann sich geeignete Risten aber auch selber herstellen und es wäre jetzt die Zeit, in dieser Beziehung voranzugehen.

— Alte Ware muß zu alten Preisen verkauft werden. Der unsolide Handel hält es für selbstverständlich, für alte, vor dem Kriege oder zu einer Zeit hergestellte Ware, wo die Zutaten noch billig zu haben waren, dieselben hohen Preise zu verlangen, wie für die neue sogenannte Kriegsware, deren Erzeugungskosten höher gewesen sind. Dieser Auffassung sind die Gerichte, in letzter Instanz auch das Reichsgericht (grundlegende Entscheidung vom 12. März 1918), entschieden entgegengetreten und haben in solchen Fällen empfindliche Strafen wegen Vergehens gegen die Preissteigerungsverordnungen ausgeworfen. Gewöhnlich suchen sich die Angeklagten damit zu entschuldigen, daß sie Durchschnittspreise kalkuliert hätten. Das Reichsgericht lehnt keineswegs die Zulässigkeit eines solchen Verfahrens unter allen Umständen ab. In den zur Aburteilung gelangenden Fällen handelt es sich aber in der Regel nicht um ein solches, sondern einfach um Aufleben der Etiketten mit den höhern Preisen der Kriegsware auf die Friedensware. Wenn, so heißt es in der angezogenen Entscheidung, bereits eine Ware zu einem bestimmten, unter Berücksichtigung aller Umstände berechneten Preise festgehalten worden ist, so bedingt der Umstand, daß nochmals andere Ware derselben Gattung zufolge eingetretener Erhöhung der Erwerbs- und Erzeugungskosten, Steigerung der Geschäftskosten usw. zu höhern Preisen verkauft werden muß, keineswegs, daß an dieser Preissteigerung auch bereits die alte Ware teilnimmt. Im vorliegenden Falle handelte es sich um Verkauf von Vikoren und Fruchtsäften, Weintraubenweinen und Weinen. Doch findet die Entscheidung des höchsten Gerichts analoge Anwendung auch auf zahlreiche andre Gegenstände des täglichen Bedarfs, vor allem auf Bekleidungs- und Haushaltsgegenstände. Uebervorteilungen sollte man sich deshalb unter keinen Umständen gefallen lassen.

— Diebstähle auf dem Schlacht- und Viehhof. Vier Fleischverehrungen und zwei noch jugendliche Zellenreiner hatten seit September 1917 bis zum 1. März d. J. auf dem Viehhof in Viehhof, wo sie beschäftigt waren, fortgesetzt aus den verschlossenen Müllkästen unter Benutzung falscher Schlüssel und durch Ausheben der Türen Speck, Konservendosen mit Fleisch und Rinderlebern, die sie dann verkauften. Für die Dose nahmen sie 5 und 6 Mark. Von diesen jugendlichen Angeklagten verurteilte die Strafammer des Landgerichts je nach der Beteiligung wegen Diebstahls eine Person zu 1 Jahr, eine zu 6 Monaten, eine zu 4 Monaten, zwei zu je 2 Monaten, eine nur wegen Hehlerei zu 2 Wochen Gefängnis. Ferner wurden 11 Personen wegen Ankaufs von Fleisch ohne Marken zu Geldstrafen von je 30 Mark bis 150 Mark verurteilt.

— Diebstähle an Kleidungsstücken. Der Schneider Friedrich Freide von hier war bei der Diebstahls-Genossenschaft angestellt und sah dort seit April d. J. fortgesetzt Anzugsstücke und Futterstoffe im Gesamtwerte von 3000 Mark. Ferner unterschlug er acht Fadenstücke, drei Mantel und fünf Wollschlulenzuschneide. Er erhielt wegen Diebstahls und Unterschlagung 1 Jahr Gefängnis.

— Gestohlen wurden: am 20. d. M. aus einer verschlossenen gewesenen Vorkammer in der Gustav-Adolf-Straße acht Schleifergardinen, 12 Paar wollene Strümpfe und zwei große Mäntel mit Lederriemen; in der Nacht zum 21. aus einer verschlossenen Ladekammer in der Großen Junkerstraße 6 Paar schwarze Damenstrümpfe, 3 Paar Damenstiefel und verschleierte Lebensmittel; in der Nacht zum 22. aus einem verschlossenen Stall in der Ballenstedter

Straße vier Hühner und zwei Kaninchen; am 22. von einem Hof in der Halberstädter Straße ein blauer Handkofferwagen aus einer verschlossenen Wohnung in der Halberstädter Straße eine weiße Bluse, eine dunkelgraue wollene Decke, ein Paar Damenschlulenzügel und 875 Mark; am 23. vormittags aus einer verschlossenen Vorkammer in der Kaiserstraße 6 weiße Damenhemden, 5 Damenblusen, 3 bunte Schlümpfe und ein graublauer weißgestreifter Anzug; in einem Geschäft in der Emdorfer Straße aus einer Handtasche, die auf dem Ladentisch gelegen hat, eine rote Brieftasche mit 500 Mark (im letzten Falle kommt ein etwa 11 Jahre alter Knabe, der mit dunkelblauem Sweater bekleidet war und Essig geholt hat, als Dieb in Frage).

— Vom Zuge zermalmt. Am Sonnabendabend 6 Uhr verfuhr ein junger Mann auf dem vollsten Fuhrer befindlichen Zug von Stendal nach Tangermünde aufzuspringen. Er geriet unter die Räder und wurde vollständig zermalmt. Es handelt sich nach den vorgefundenen Papieren um den 23 Jahre alten Maschinenbauer Felder aus Magdeburg, der in den Kruppischen Werken beschäftigt war.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.
Konzerte. Ein Nilsch-Konzert fand im „Fürstenhof“ auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins statt. Das Programm bestand nur aus drei Nummern, diese aber waren inhaltlich und wurden in einer vorzüglichen Ausführung geboten. Voran ging die G-Moll-Sinfonie Mozarts, ein tänzerisches Gemälde von Schütz und ein geistliches Harmonium, durchwirkt von strengen Akkorden und leidenschaftlichen Ergüssen. Der Sinfonie folgte das Es-Dur-Klavierkonzert desselben Meisters. Am Fingel sah Edwin Fischer aus Berlin, der sich als Mozartspieler sehr gut einführte. Zum Schluß wurde die Bruchwische Romantische Sinfonie gespielt, ein Kolossalwerk, wenigstens was den vierten Satz mit der Nebenentstellung der vielen Themen betrifft. Die Stimmungskontakte wurden von Nilsch in meisterhafter Form gegliedert und damit der Gesamtkarakter des Werkes wieder hergestellt. — Der Tonkünstler-Verein gab in der Stadtmmission seinen ersten Abend. Das Programm war verhältnismäßig umfangreich und wurde von Mozart, Haydn und Beethoven bestritten. Das Streichquartett besteht jetzt aus den Mitgliedern des städtischen Orchesters O.Hl., Seifert, Wiegand und Peter sen. Die Solistin war Frau Marie Mathi aus Berlin. Ein abschließendes Urteil über das neue Quartett kann heute selbstverständlich noch nicht gegeben werden. Daß wir mehr Kunst bei ihm finden werden als bei dem früheren, halte ich freilich heute schon für ausgeschlossen. Auch die andern Instrumente spielten eine Rolle. Die Berliner Sängerin, die sonst kein übles Organ besitzt, ließ es sich auch an grundlegender Technik fehlen. Ihr Vortrag muß erst frei werden von Gemütskrämpfen der Anfänger.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Mittwoch: „Gewitter“. Donnerstag: „Das Nachlager in Granada“. Freitag: „Sommerachtsput“. Sonnabend (zum erstenmal): „Klubleute“. Sonntag nachmittag: „Menschenfreunde“.

Stadt. Orchester. Mittwoch, 25. Sept., abends 7 Uhr, Konzert im Viktoria-Theater. Leitung Kapellmeister Blumann. Eintrittskarten zu 1,50, 1,25, 1,00 Mark, 65 und 45 Pf. bei Heinrichshofen und an der Abendkasse.

Auspracheabend des evangelischen Gemeindegangs am Mittwoch d. 25. um 8 Uhr in der „Reichshalle“, Vortrag Kaufmann Gensig: Was kann ich leisten zur Befreiung des Volkstums? Gäste willkommen. Freie Ausprache.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Wahlkreis Raabe-Mischerleben.

Schönebeck, 24. September. (Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer hielt am Sonnabend ihre Generalversammlung im „Stadtpar“ ab. Ein großartiger Vortrag des Kameraden Rosen über „Wir Kriegsbefähigten in der Hebergangszeit“ wurde beifällig aufgenommen. Die Versammlung nahm Stellung zu verschiedenen Anträgen zum Sonntag in Magdeburg. Zum Rechtsberater wurde in Magdeburg die Kameraden Böhler und Lange gewählt. Vom Vorsitzenden wird Bericht erstattet über die Verhandlungen mit dem Stadtmagistrat in Gr.-Salze betr. Delegation zweier Kameraden in den städtischen Fürsorgeausschuss für Kriegsbefähigte. Unser Besuch wurde leider abgelehnt, weil der Vorstand dem Stadtmagistrat nicht die angeforderte Mitgliederliste zur Verfügung stellen wollte. Da auch mündliche Verhandlungen nicht zum Ziele führten, muß die Angelegenheit bis zur gegebenen Gelegenheit vertagt werden. In dem Bericht des Vorstandes wurde hervorgehoben, daß in dem Fürsorgeausschuss in Gr.-Salze kein Kriegsbefähigter über das Wohl und die Zukunft von Kriegsbefähigten mitberaten kann. Der Fürsorgeausschuss in Schönebeck hingegen arbeitet mit unsern Kameraden recht gut. Der Aufforderung an hiesige Kriegsbefähigte, sich zwecks Errichtung von Kriegsbefähigten-Abteilungen in den Eisenbahnstationen von und nach Magdeburg in Schönebeck, Steinstraße 23, zu melden, ist bisher noch nicht genügend Folge geleistet worden. Die Kriegsbefähigten werden aufgefordert, das Versäumte schleunigst nachzuholen, damit die entsprechende Eingabe gemacht werden kann. Die Versammlung war recht gut besucht, eine Anzahl Kriegsbefähigte wurden als Mitglieder aufgenommen. — Lebensmittel-Diebstähle sind an der Tagesordnung. So wurden am Sonnabend in der Herberge, Kaiserstraße, Enten und Hühner gestohlen, auf der Königsstraße wurden einer Witwe zwei Hühner gestohlen, in der Rindhütchenstraße wurden Enten gestohlen. Das Schöffengericht verhandelte in der letzten Sitzung über Felddiebstähle in sechs Fällen. — Wegen Schleichhandels und Abgabe von Zucker ohne Marken sowie Beiseiteschaffung von Bohnen wurde der Kaufmann Lange zu 4 Wochen und zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein liebevoller Bräutigam. Am Sonntag mittags schlug in der Königsstraße ein mit dem Eisenkreuz geschmückter Feldgrauer, angekleidet aus Meßstücken, seine Braut mit einem Spaten so über den Kopf, daß sie hoffnungslos daniederliegt. Angeblich die Anrede der Braut soll die Ursache gewesen sein. Es entstand ein großer Menschenauflauf. Ein Schutzmann wollte den zartfüßigen Bräutigam verhaften, dieser widersetzte sich, es kam zu einem Handgemenge, wobei der Beamte verletzt wurde. Der Schlagfertige floh nach der Elbe und versuchte auf einem Sandbänke zu entkommen. Der Rahn schlug um, ein junger Mann entriß den Flüchtling unter eigener Lebensgefahr der Futen. Der Feldgrauer zeigte sich dankbar, indem er auch gegen seinen Reiter fähig verging. Er konnte aber überwältigt und zur Wache geführt werden.

Wahlkreis Stendal-Mitterburg.

Seehausen, 24. September. (Zwiebelverkauf.) Auf Nr. 20 der Hansbalkenstraße kommen 24 Pfund Zwiebeln pro Kopf der Bevölkerung zum Preise von 21 Pf. pro Pfund zur Verteilung.

Stendal, 24. September. (Der Sozialdemokratische Wahlverein) hielt am Sonnabend abend bei Großhe eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Genosse Müller erstattete den Bericht von der letzten in hiesiger Stadt stattgefundenen Kreisgeneralversammlung. In der Disposition, an der sich verschiedene Genossen beteiligten, kam Parteisekretär Brandenburg auch auf die jetzigen Wahlrechtsverhandlungen zu sprechen. Zu Punkt „Agitation“ wurde der Bericht gefast, am heutigen Dienstag abend eine Funktionarversammlung bei Großhe abzuhalten und darüber zu berichten. In den Kreisvorstand wurden die Genossen Brandenburg, Rande, Schütte und die Genossen Dörfler gewählt; in die Zeitungscommission Alhorn und Rande. Genosse Brandenburg stellte, in Anbetracht dessen, daß die Mitgliederzahl die 300 schon überschritten hat, und weil das eine alte, feuchere Lokal zu „abgeben“ ist, den Antrag, die Stadt in Bezirke einzuteilen. Er fand mit seinem Antrag großen Anklang und man nahm sofort eine Abstimmung vor mit dem Resultat, daß man sich damit einverstanden erklärt und jetzt auch jaglich die provisorischen Grenzen fest. 1. Bezirk (Lokal Großhe): sämtliche Straßen südlich der Priester- und Marienstraße. 2. Bezirk (Lokal Union): sämtliche Straßen, mit Ausnahme der Röger Straße, südlich von der Priester- und Marienstraße. 3. Bezirk (Lokal wird noch dazu bestimmt): Stadtteil Röge mit Röger Straße. Zum Schluß der Versammlung wurde noch beschlossen, daß mit dem Winter wieder die Lesende ein-

geführt werden. Hier kann es ganz besonders den Priegerfrauen empfohlen werden, sich immer zahlreich an diesen Abenden zu beteiligen, da auch hier des Hörtens über Rechte und Pflichten der Kriegsfrauen und Hinterbliebenen sehr gesprochen werden soll. Gäste und Freundinnen haben zu diesen Lesenden Zutritt. — 125 Gramm Mehl gelangen vom 24. d. M. an auf Lebensmittelfarte 130 zum Verkauf. Es ist allerdings im Bezug eine Veränderung eingetreten, so daß man diesmal nicht von den Kaufleuten, wo man angemeldet war, beziehen kann. Es kommt aber jeder Haushalt im Besitz der Wehlmenge, da andern Kaufleuten der Verkauf mit übertragen worden ist. — Nicht ganz einwandfrei wurde am Sonnabend den Schwerkraft- und Schwerarbeitern der hiesiger Werkstat geliefert. Die Wurst selbst wird aber nicht in Stendal hergestellt, sondern aus Magdeburg geliefert. — Neubestellungen auf die „Polstern“ nehmen die Austrägerinnen, sämtliche Funktionäre und Fritz Lamprecht (Wismarstraße), Fahrtrahaus Frischhof, wofür auch Beschwerden über unpünktliche Zustellung angebracht werden können, entgegen.

Die Eisenbahnkatastrophe in Dresden.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück, über das wir in letzter Nummer berichteten, wird von amtlicher Stelle gemeldet: Das Eisenbahnunglück, das sich Sonntag abend 10 Uhr 6 Minuten auf der viergleisigen Hauptbahnstraße Leipzig—Dresden kurz vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt ereignete, hat sich leider als

einer der schwersten Unglücksfälle

herausgestellt, von denen bisher die sächsische Staatseisenbahnverwaltung betroffen worden ist. Der Vorgang ist nach den bisherigen Ergebnissen der amtlichen Erörterung folgender gewesen: Der von Leipzig über Döbeln nach Dresden verkehrende Personenzug 1513 (fahrplanmäßig 9 Uhr 28 Minuten in Dresden-Neustadt) erlitt am Einfahrtssignal des Bahnhof Dresden-Neustadt einen Lokomotivschaden, so daß er nach vollendeter Einfahrt liegenblieb. Dadurch kam der von Berlin kommende D-Zug 196 (fahrplanmäßig 9 Uhr 38 Minuten in Dresden-Neustadt) vor dem vorausliegenden Block Nr. 30 zum Halten. Seine letzten Wagen standen in der Nähe der Brücke über den Kleiner Platz. Auf diese Wagen fuhr der aus Leipzig kommende D-Zug 13 (fahrplanmäßig 10 Uhr 08 Minuten in Dresden-Neustadt) auf. Darüber, wie es möglich war, daß der Führer des D-Zugs 13 in die vom Berliner Zug besetzte Blockstrecke einfuhr, obwohl die Strecke den unmittelbar nach dem Unfall angestellten amtlichen Ermittlungen zufolge gesperrt war, können erst die im Ganzen befindlichen weiteren Erörterungen endgültigen Aufschluß geben. Die Geschwindigkeit des Leipziger Zuges war zwar schon infolge der Veranlassung des Vorfalls etwas erniedrigt worden, jedoch noch groß genug, um eine verhängnisvolle Wirkung auszuüben. Von den Reisenden des Leipziger Zuges sind glücklicherweise nur wenige, und auch diese nur leicht verletzt worden, dagegen sind im Berliner Zuge, von dessen Wagen mehrere vollständig zertrümmert wurden,

35 Reisende getötet

und 30 schwer verwundet worden. Als leicht verletzt sind bisher 29 Personen ermittelt worden. Die Namenstellung ist noch nicht beendet. Unter den bisher festgestellten Getöteten befindet sich auch ein Major Koch aus Magdeburg.

Aus den

Erzählungen der Augenzeugen

wird von Berliner Blättern folgende Schilderung des Unfalls wiedergegeben:

Der Berliner Zug hatte mit Packwagen, Postwagen und Speisewagen zusammen 12 D-Zug-Wagen. Er war in allen Teilen sehr stark besetzt. Der Zug traf schon mit geringer Verspätung in Elsterwerda ein und fuhr von Elsterwerda mit 12 Minuten Verspätung weiter nach Dresden. Unweit der Brücke bei Posten 13 zeigte das Blocksignal Halt und der Zug hielt, weil vor ihm ein Personenzug mit einem Maschinenbestell hatte halten müssen. Mithin erfolgte ein rückwärts ein heftiger Anprall, der von einem dumpfen Rasseln und Knirschen begleitet war. Das Gepäck stürzte aus den Wagen herunter. Unter den Fahrgästen entstand eine gewaltige Panik. Es stellte sich heraus, daß der Leipziger D-Zug von hinten auf den Berliner Zug aufgefahren war. Ja war mit dem Schrecken davon gekommen und eilte nun nach rückwärts, um den Verunglückten zu helfen.

Das Bild, das sich mir bot, war ein entsetzliches. Die vier hintersten Wagen waren ineinandergefahren. Die Lichter unserer Züge waren natürlich sofort verloscht, und so konnten die ersten Rettungsarbeiten nur beim Schein der Vogelampfen des benachbarten Güterbahnhofes vorgenommen werden. Man schlug die Fenster der beschädigten Wagen ein und suchte so zu den Eingekerkerten zu kommen. Es zeigte sich sofort, daß sehr viele Schwerverletzte und Tote vorhanden sein mußten. Sehr reich war die Feuerwehr mit Hilfsgeldern zur Stelle, sie löschte den entzündeten Brand und holte eine große Anzahl von Verletzten aus den Trümmern hervor.

kleine Chronik

Der Schweinehandel auf dem prinzipalen Domtium. Der Schweinehandel auf dem dem Prinzen Friedrich Leopold gehörigen Domtium Duppel durch den prinzipalen Domtiumadministrator Ernst von Gherstein unterlag der Nachprüfung der I. Strafkammer des Berliner Landgerichts 2. Von Gherstein stand seinerzeit vor dem Schöffengericht Berlin-Nordkreuz unter der Beschuldigung, fortgesetzt Schlachtschweine, die nur an die von der Landeszentralbehörde mit der Viehabnahme beauftragten Stellen verkauft werden dürfen, an Privatpersonen verkauft und dabei die Höchstpreise erheblich überschritten zu haben. Mit Herrn v. G. waren auch der Schlächter Otto Haseloff, der den Verkauf von zwölf Schweinen an den Schweinemäster Anton Grucza vermittelt hatte, und der Schlächter Gustav Griep angeklagt, der dem Grucza Geld zu diesem Kaufe vorgestreckt hatte. Staatsanwaltschaftssekretär Söll hielt es für zweifelhaft, daß es sich um den Verkauf von Schlachtschweinen gehandelt habe. Es rechtfertigte sich auch eine schwere Strafe, da solche Schiebung sehr gefährlich seien. Zu Hunderttausenden gehen darauf bezügliche Anzeigen ein, und wenn Verwalter großer Güter nicht einmal vor solchen Schiebung zurückschrecken, so grenze dies an Landesverrat. Der Gerichtshof verurteilte von Gherstein zu 3000 Mark, Haseloff ebenfalls zu 3000 Mark, Grucza und Griep zu je 1500 Mark Geldstrafe.

Wie einer zu Stiefeln kam. Dem „Vortwärts“ wird geschrieben: Vor Schulwarenengeschäften stehen täglich Hunderte Polonäse, genau so wie vor Nahrungsmittel- oder Zigarrenläden. Es sei wieder eine Masse Stiefel eingetroffen. Die Leute harren draußen kundenlang. Einige werden ungeduldig: „Ja, gib's bald was!“ Da ruft eine Ladenbesitzerin: „Gib's überhaupt nicht, bastanden?“ Ein Herr läßt, als sich alle ärgerlich berufen, doch nicht locker. Gest hierin: „Ob er nicht ein Paar lederne Schnürstiefel kriegen könnte. „Nein, sind keine da, die Mejele stehn ja leer. „Der sehn Sie doch!“ Er sieht nicht, mag nicht sehen. „Meint nur, zur Verkäuferin gewendet, vielleicht liege sich doch ein Paar aufreiben. Dabei schreie er ihr einen Zwanzigmarkschein zu. „Na, ich will mal schauen.“ Sie verschwindet (dann unten im Kellerlager sind ja die Vorräte sorgsam aufgepackt). Nach einer Weile kommt das Fräulein wieder. Und sieh nur einer: der Herr kriegt, was er wünschte. Was die Stiefel kosten? „65 Mark.“ Mit dem Zettel geht er zur Kassiererin. Legt 45 Mark hin. „Mein Herr das stimmt nicht!“ „O bitte sehr genau!“ „Wieso denn?“ „Ganz einfach — das Fräulein dort hat ja schon zwanzig weg.“ Zwei verplegte Gesichter. Spöttlich lächelnd verließ der glückliche Bekker neuer Trittlinge den Laden. Fuchschlaue ist zu manchem gut, wenn man sie nur besitzen tut.

Das Eiserne Kreuz.

Aus unserm Leserkreis erhielten ferner das Eiserne Kreuz: Bisfeldmehel Hans Richard Szapel aus Magdeburg-Neustadt erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — Horniggefreiter Reinhold Mertens aus Magdeburg-Neustadt Mitglied des Mühlencarbeiterverbandes, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — Bisfeldmehel Karl Niemann aus Magdeburg, Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereines, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — Schütz Walter Fink aus Magdeburg. — Sanitätsunteroffizier Stiebing aus Bitterfeld.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Höhe, Datum, and other details. Rows include Barby, Brandeb., Prenzl., etc.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 25. September: Zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken, tagüber etwas wärmer.

Eine königliche Schauspielerin.

Roman von Ludwig Bendler.

(3. Fortsetzung.)

(Kontinuation des Textes)

2.

Bei Fräulein Daniela Herzog kam heute vormittag die Korridorglocke wieder einmal nicht zum Stillstehen. Ein Borgang, der sich gewöhnlich abspielte, wenn die Heroine des Hoftheaters abends zuvor in einer bedeutenden Rolle ihres Repertoires aufgetreten und wie immer hervorragend gewesen war.

Da stellten sich denn am nächsten Vormittag die verschiedenartigsten Besuche und Sendungen bei ihr ein — vom Roten der Blumenhandlung an, der die reizendsten Gebinde und jellene Kopfgewächse zu überbringen hatte, bis hinauf zum hochgestellten Entusiast, der da glaubte, nur sein eigenes Erscheinen könne der Künstlerin ein ausreichendes Entgelt für ihre phänomenale Leistung als Judith, Sphingene oder Jungfrau bieten.

Dazwischen denn Freunde und Kollegen, Autoren, die eine Bombenrolle für die Gelehrte ihr besonders auf den Leib geschrieben, in petto oder gar schon in der Tasche des schwarzen Gehrocks bei sich hatten, Kunstjünger und -jüngfrauen — Katz, eine förmliche Court, die Daniela Herzog abzumehnen — geschah hätte, wäre nicht der Empfang bei ihr durch Kaja von früher Morgenstunden an sorgfältig geregelt gewesen.

Kaja war ein Schatz für Daniela, ihre Dienerin und Vertraute in einer Person. Als weislaunige Vertraute jetzigen Alters hatte sie die jetzige königliche Schauspielerin von Beginn ihrer Laufbahn an, schon aus dem eckerlichen Hause heraus begleitet und sich ihr in den acht Jahren ihres gemeinsamen Lebens als eine ununterbrochene Gefährtin trennend, — selbst in bedenklichen Lagen, bei kritischen Gelegenheiten.

Daß es an demartigen im Verborgenen einer Bühnenkünstlerin nie und nimmer fehlt, diese Erfahrung war auch Daniela Herzog, der Tochter eines braven, aber weltfremden Sandparrers, nicht erspart geblieben. Sie hatte sich, wie

jede andre ihres Berufs, künstlerisch, moralisch und, da sie schon als Ahtzehnjährige gegen den entschiedenen Willen ihrer vorurteilsvollen Eltern Schauspielerin geworden war, auch materiell harten Kämpfen gegenübergesehen.

Dank ihrem eignen gefestigten Charakter und immer in Kaja fräftigen Halt beizugehen, war sie aber jederzeit als obliegende Teil aus diesen hervorgegangen.

In der Liebe war ihr einmal eine arge Enttäuschung nicht erspart geblieben. Ein Herr der Gesellschaft, den sie gera mochte, war mit einem Ehererprechen an sie herangetreten. Als es aber zur Heirat kommen sollte, zog er sich zurück, wohl aus Vermögensgründen. Als Offizier — er brauchte Geld. Was blieb ihm andres übrig?

Zeit jener Epizode hatte Daniela jederzeit so viel Kraft bezeugt, den wanderlei Lodungen, mit denen das Berufsleben ihr verführerisch kam, mit eisernem Widerstand zu begegnen.

Von außerordentlicher Begabung untertützt, war es ihr gelungen, sich nach nur wenigen Wanderjahren den Platz als erste Liebhaberin und Heroine an einem königlichen Theater, den sie nun schon über drei Jahre innehatte, durch künstlerische Kraft tatsächlich zu erobern, — ein Einzelfall unter Tausenden.

Jetzt stand sie jetzt als vielbewunderte erste Kraft des Hoftheaters, unantastbar als Künstlerin wie auch als Weib. Keiner hätte es gewagt, ihr zu nahe zu treten, keiner, ihre Stellung erschnittern zu wollen, schon deshalb nicht, weil sie sich auf Grund ihres vornehmen Wejens der besondern Gunst ihrer Landesherrin erfreute.

Von den Besuchern, die sich heute aller Voraussicht nach bei Fräulein Herzog einfanden würden, war dreien der Vorkanz, von ihr empfangen zu werden, von vornherein zugebacht: dem Doktor Rittershaus, einem Mediziner aus Danielas Heimatort, ferner dem zweiten Kapellmeister der Hofoper, Kobaschek, und endlich dem jungen Schauspieler in spe Willi Cornelius, dem Sohn des Kammerleits.

Doktor Rittershaus war ein intimer Freund ihres früh verstorbenen Bruders Fritz und ihr eigner Spielkamerad in der Kinderzeit gewesen, eine treue, zuverlässige Seele, aber etwas verschlossen, in sich gekehrt. Seine Anhänglich-

keit an Fritz, die er ihm auch über das Grab hinaus bewahrte, machte ihn trotzdem Daniela wert.

Dem Hofkapellmeister Kobaschek, einem der himmelstürmendsten Kenner auf musikalischem Gebiet, war es einmal vergönnt gewesen, Danielas Aufmerksamkeit durch eine entschiedene Sprache gegen den an der Hofoper herrschenden Bopf auf sich zu lenken, durch eine Sprache, die allerdings hier gerade wenig am Plage war.

Der junge Dirigent hatte sich zwar durch sein Bestreben künstlerisch hervorgetan, dienlich aber ungemein geschadet. Ein Höherer, Vetterer als er, Generalmusikdirektor Christofani, führte Wort undzepter in musicis und zeigte nicht die mindeste Lust, sich irgendwie beschränken, irgendwo hineinreden zu lassen.

So hatte Kobaschek bloß erreicht, unter die Zahl der unbequemen Mitglieder zu geraten, als ein Mißvergünstiger zu gelten, der er auch von Tag zu Tag mehr wurde.

Trotz allem — Daniela neigte sich ihm zu, weil seine Persönlichkeit, seine unerjchroene Haltung und nicht zuletzt sein glänzendes Klavierpiel ihr imponierten.

Selbst sehr musikalisch und im Besitz einer hübschen Altstimme, sagte sie ihm einmal Artigkeiten darüber und lud ihn dann auch zu gemeinsamem Musizieren bei sich ein.

Der Verkehr mit der vielumworbenen Star des Schauspiels schmückte wiederum dem jungen Kapellmeister nicht wenig. Er kam, kam öfter und die Zahl seiner Besuche steigerte sich nach und nach derartig, daß schließlich kaum noch ein Tag verging, an dem er nicht erschienen wäre.

Zu erörtern gab es für Daniela stets etwas mit Kobaschek, denn er erwies sich, obgleich noch jung, als ein wohlberfierter Mann und jederzeit interessant in seinen Ausführungen. Sogar auf wirtschaftlichem Gebiet offenbarte er mancherlei Kenntnisse und fesselte Daniela, wie kaum ein anderer aus dem Kreise ihrer Bekannten.

Sie konnte sich nicht verhehlen, daß der neunundzwanzigjährige Kapellmeister auf dem besten Wege war, ihr ein lieber, vielleicht sogar recht gefährlicher Gesellschafter zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Rennen zu Magdeburg

Sonnabend den 28. September, nachmittags 2 Uhr

7 Jagdrennen

Garantierte Preise 71500 Mark

Preise der Plätze:

Loge	Mark 10.10	Sattelplatz Militär	Mark 8.10
Reservierter Sitzplatz Herren	9.10	Herren	5.10
Reservierter Platz Damen	6.10	Damen	2.60
Reservierter Platz Offiziere	5.10	Schüler	1.85
Reservierter Platz Herren	6.10	1. Platz Herren	2.10
Reservierter Platz Damen	5.10	1. Platz Damen, Militär und Schüler	1.10
Reservierter Platz Schüler	5.10	2. Platz Herren	1.10
Reservierter Platz Kinder	2.10	2. Platz Damen, Militär und Schüler	0.80

Tonbild-Theater Buckau

Schönebecker Straße 94b.

Programm 6047

vom Dienstag den 24. bis Donnerstag den 26. September

Lotte Neumann

in dem 5aktigen Lustspiel

Die Ehe der Charlotte van Brakel

Schnurzels

zerrissene Hose

3 Akte. entzückendes Lustspiel. 3 Akte.

Anfang 7 Uhr. Salon-Orchester.

Umpreib-Hüte

neuste Formen bekannt gute Ausführung

Filzhut-Fabrik

Emil Göbe, 13 Himmelreichstraße 13

Fabrik: Bahnhofstraße 15a.

Damenbekleidung preiswert!

Winter- und Seidenmäntel, Kostüme, Röcke, Blusen in Seide und Wolle, schwarzen Samt und Gelbe

B. Kuhno, Steinstraße 5, I.

Lichtschauhaus Panorama

Heute und folgende Tage

Das Himmelschiff

6 Akte mit 6 Akte

Gunnar Tolmas und Lily Jacobssohn in den Hauptrollen

Jugendliche Personen haben zu der Nachmittags-Vorstellung am Mittwoch und Donnerstag Zutritt

Beginn Sonntags 3 Uhr, wochent. 4 Uhr Ende 10 Uhr

Gartenbauverein für Magdeburg und Umgegend

E. B. m. b. H.

Abteilung Wilhelmstadt, Parzelle I.

Die Interessenten werden zu einer gemeinsamen Besprechung am Freitag den 27. September, abends 8 Uhr, nach dem Restaurant Geinr. Köhler, Arabisstraße 8, eingeladen. Die Kommission.

Gr.-Ottersleben Gr.-Ottersleben Kriegsbeschädigte

und ehemalige Kriegsteilnehmer werden hiermit zu einer öffentlichen Versammlung

eingeladen, die am Freitag den 27. September, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Neuberg in Groß-Ottersleben stattfindet.

Tagesordnung:

1. Die Lage u. die Zukunft der Kriegsbeschädigten.

2. Freie Aussprache.

Die Lage der Kriegsbeschädigten macht es jedem Kameraden zur gebieterischen Pflicht, seine Interessen wirksam zu vertreten. Auch in unsern Gemeinden ist dies dringend erforderlich. Wir bitten daher alle Kameraden, in obiger Versammlung zu erscheinen. Die Gedenkfeier. Richard v. Zweiborf und mehrere Kameraden.

Palast-Theater Burg.

Spielplan vom 25. bis 27. September 1913:

Mia May. Mia May. Mia May.

Opfer

Ein Wiener Lebensroman in 5 Akten. In den Hauptrollen: Mia May, Fritz Westfried, Joseph Klein.

Die malerischen Niagarafälle

Naturaufnahme.

Luftsport in Reims

Nur noch heute Dienstag:

Palast-Theater X. Y. Z., Detektivroman. Roland-Lichtspiele Arnold Rieck in Frau Lenes Scheidung. Die Leitung. Otto Wohlfarth.

Phonographenwälen 7.00 Mtl., alte Schallplatten und Bruch werden zu höchsten Preisen gekauft. Musikhaus Weber Königshof 9.

Zöpfe zu bekannt bill. Preis. Fertige jebe Haararb. aus eigenem ausgef. Haar sauber an. Wilh. Oehlstör, Brellweg 110, Eingang Kröfentor.

Gitarre oder Baute zu kaufen gesucht. Offerten unter B 5888 an die Expedition dieses Blattes.

ZENTRAL THEATER

Abendlich 7 Uhr

Der verliebte Herzog

Sonntag, 29. September

Letzte Sonntag-Aufführungen der entzückenden Operette.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 7 Uhr Sonntags ab 8 Uhr nachm.

Erstklassige Varieté-

Vorstellung!

Walhalla THEATER

Direktion: Gustav Kluck.

Gente 7 1/2 Uhr 6054

Ein Frühlingsraum

Schauspiel in 8 Bildern.

Nach dem berühmten Roman von Fr. Schlegel.

Müller-Liparts beliebtes Fürstenhof-Theater

Eingang Kröfentorstraße.

Anfang 8 Uhr

Lehmans auf der Hanfereifahrt

der neue Schläger der heutigen Zeit, in 8 spannenden Abteilungen. 6056

Vorverkauf 11 bis 1 Uhr.

— Vorzugskarten gelten. —

Stadttheater.

Mittwoch den 25. September

7. Abend. Gelbtraube Karten.

Gewitter.

Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Donnerstag den 26. September

Das Nachtlager in Granada.

Wilhelm-Theater

Abendlich 7 1/2 Uhr

der große Schläger

Drei alte Schachteln.

Freitag den 27. September

Jubiläumsvorstellung

Zum 50. Male!

Drei alte Schachteln.

Sonntag nachmittag

Schöne Zeit, o selige Zeit

Arbeitsmarkt

Expeditionsarbeiter und Burschen, Frauen, Mädchen

für Lohn- u. Akkordarbeit werden dauernd 2354 eingestellt.

Hugo Besthorn, Magdeburg-Neustadt.

Arbeiterinnen und Sortiererinnen

heißt für dauernde Beschäftigung jederzeit ein

Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G. Albert Otto Klau, Helmstedter Str. 33/34.

Maschinenstopferinnen Maschinennäherinnen Handstopferinnen Säkesortiererinnen und Arbeiterinnen

werden gesucht.

Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G. Hermann Förster, St.-Michael-Straße 21a.

Kolporteurs(rinnen) für die Volksstimme

werden in folgenden Orten gesucht:

Langenweddingen zu melden im Konsum-Verein.

Calbe a. d. S. zu melden bei Ritter, Konsum-Verein.

Biere zu melden im Verlag der Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münststraße 3.

Automobil-Monteur und -Schlosser

nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 2285

Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Schlosser, Schmiede

heißt sofort ein 2521

Saccharin-Fabrik, Aktiengesellschaft, vorm. Fabberg, List & Co., Magdeburg-Südost.

Elektromonteur

stellen sofort ein 4286

Rehberg & Reinhardt, Kaffeehandlung, Alte Ulrichstr. 17

Maurer, Arbeiter u. Zimmerer

für dauernde Arbeit sofort gesucht

Heinrich Gose, Baugegeschäft, Auguststraße Nr. 40.

Maurer, Erd- u. Bauarbeiter

werden eingestellt für dauernde Arbeit auf Baustelle Metallhütte, Al-Berlinerhütten Nr. 173, beim Post-Büchsen.

Älteren zuverlässigen Rutscher

suchen 6059

Carl Kühnmeyer & Sohn Morgenstraße 16/17.

Arbeiter werden gesucht.

Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G.

Herrn Förster, St.-Michael-Straße 21a. 2404

Arbeiter stellen ein

Carl Kühnmeyer & Sohn, Morgenst. 16/17 6059

Arbeiterinnen

werden eingestellt 6068

Konserverfabrik Gr. Diesdorfer Straße 211.

Junge Mädchen oder Burschen sofort gesucht. 6068

Blaus Radler, Schneiseckstr. 8.

Maurer und Bauarbeiter

heißt sofort ein 6061

Wilhelm Voß, Baugegeschäft, M.-Wilhelmstadt, Hördenstr. 1.

Maurer Erd- und Bauarbeiter

suchen 2282

Gustav Stieger Agnetenstraße 11/12.

Süchtige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. Haacke & Co., G. m. b. H., Maschinenfabrik, Lorenzweg.

Kleberinnen

zum Überziehen von Klebeschichten, sehr feine, Akkordarbeit, in dauernde Beschäftigung gesucht.

Angestellte werden sachgemäß angelernt. 2354

Hugo Besthorn

Magdeburg-Neustadt.

Aufwartung

für 4 Wochentage gesucht. 6045

Lange, Peter-Paul-Str. 31, 31

Heizer

für Treppenrostreinigung, der auch das Schmelzblech zu bedienen hat, ferner

Fabrikfutscher

guter Pferdepfleger, sofort gesucht. 2509

Hugo Besthorn

Magdeburg-Neustadt.

Restaurant Alt-Reichstanzler

2396 Inhaber G. Möring, Köhlerstraße 12. Täglich Knoblauchwurst (markenfrei) mit Kartoffelsalat und andre Speisen. Unterhaltungsmusik.

Alt-Münchener Bräuüberl

Kochelbräu-Spezial-Biergeschäft

Alte Ulrichstraße 10 — Alte Ulrichstraße 10

Heute abend Konzert

der beliebten „Schrammeln“ bei freiem Eintritt.

Anstich von ff. Kochelbräu dunkel.

Z. L.

(Zirkus-Lichtspiele, Königstraße)

Heute vorletzter Tag

Zwei Filmwerke, die für sich selbst sprechen und die jeden Besucher begeistern

Die Fürstin von Beranien

5 Akte. mit 5 Akte.

Stella Harf — Bruno Kastner.

Der Mützenbesitzer

5 Akte. mit 5 Akte.

Lilly Berky.

Nach dem berühmten Roman von Georg Ohnet. 247

Infolge des großen Andrangs wird der Besuch der Nachmittags-Vorstellungen dringend empfohlen.

Spielzeit: 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.

Plantor-Rezept für geschmorte Gurten

für 3 Personen.
 Zutaten: 1 Gurte, 1 Teelöffel „Plantor“, 2 Eßlöffel Essig, 1 Teelöffel Zucker, 2 Teelöffel Kartoffelmehl, 1/2 Liter Wasser.
 1 Gurte im Gewicht von 1 Pfund wird geschält, in zwei Finger breite, dicke Stücke geschnitten, mit einer Messerspitze Natron angefeuchtet und 15 Minuten gekocht. Nach dieser Zeit gibt man „Plantor“, Zucker, Essig dazu, rührt das Mehl mit etwas kaltem Wasser aus, gießt das ebenfalls an die Flüssigkeit. Zugedeckt läßt man das Gemüse noch 5 Minuten kochen. Es darf nicht gerührt, sondern muß geschüttelt werden. Ist zuviel Flüssigkeit vorhanden, so kann man den Deckel beiseitelegen und die Gurten 5 Minuten ohne Deckel schmoren lassen.
 „Plantor“ ist in fast allen Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften in Packungen von 30 Gramm, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Pfund zu haben und von der Erzeugerfirma Hamburg genehmigt. Paraguay-Fleischextract-Gesellschaft m. b. H., Hamburg.

Pelz-waren

Ich empfehle mein erstklassiges großes Lager Skunks, Marder, Nerz, Iltis, Blaufuchs, Rotfuchs, Alaskafuchs, Nerzmurmel, Kanin usw.
 in reiner Kürschnerarbeit zu bekanntesten Preisen in einfarbiger wie eleganter Aufmachung.

Pelzkapes die große Mode.
Pelzhüte in allen Preislagen.
Pelzbesatz in reicher Auswahl.

Aus Verzugsgründen u. Warenbeschaffenheit empfiehlt es sich, seinen Bedarf zeitig zu decken. 2264

Kunstmantel vornehmliche Bedienung.

R. Sternau

Spezial- Etagegeschäft
 Alter Markt 32/33.

Beachten Sie mein günstiges Angebot Möbel

und Polsterwaren — in 4 Etagen!

Lieferung auch nach auswärts
Wohnungs-Einrichtungen!

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Preis **1200**
 1 mod. Schlafzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 mod. Wohnzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 kompl. Küche, eiche, modern

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Preis **1340**
 1 mod. Schlafzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 mod. Wohnzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 kompl. Küche, grau, modern

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Preis **1675**
 1 mod. Schlafzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 mod. Wohnzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 kompl. Küche, grau, modern

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Preis **2500**
 1 mod. Schlafzimmer, eiche imit.
 1 mod. Wohnzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 kompl. Küche, grau, modern

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Preis **2800**
 1 mod. Schlafzimmer, eiche imit.
 1 mod. Wohnzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 kompl. Küche, grau, modern

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Preis **3500**
 1 mod. Schlafzimmer, eiche
 1 mod. Wohnzimmer, u. mod. f. d. l.
 1 kompl. Küche, modern

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Preis **5550**
 1 mod. Schlafzimmer, hell eiche gewachst
 1 mod. Speisezimmer, dunkelbraun eiche gewachst
 1 kompl. Küche, modern

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Preis **6000**
 1 mod. Schlafzimmer, hell eiche gewachst
 1 mod. Speisezimmer, dunkelbraun eiche gewachst
 1 Salon, mahag.
 1 kompl. Küche, modern

Komplette einzelne Wohnzimmer Schlafzimmer, Speisezim., Salons (mah.) mod. Küchen sowie Einzelmöbel

(gegründet 1872) Achten Sie auf meine Firma (gegründet 1872)

A. Friedländer

Magdeburg
 Alte Ulrichstraße 11
 Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Laut Verfügung des Regierungs-Präsidenten stellt sich die Mindesttage der Hebammengebühren auf 25 Mark. Dieselbe erhöht sich je nach Stand und Einkommen. 6060
Magdeburger Hebammenverein.

Umpres-Hüte 278
 wieder ganz entzückende Formen
Hutfabrik August Albrecht & Co.,
 3 Buttergasse 3, am Alten Markt.

Trauertarten empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Dankagung.
 Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die liebevolle Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank auch den Bewohnern des Hauses Alt-Fermerleben 58/59. Besonderen Dank Herrn Pastor Dr. Siebert für die trostreichen Worte am Sarge und Schwester Anna für die liebevolle Pflege am Krankenbett. 6058
 Besonderen Dank meinen Mitarbeitern der Lichtanstalt Sable, den Arbeitern der Eisen- und Stahlgießerei sowie dem Botenpersonal der Firma R. Wolf u. G.
August Popoffsky
 nebst Kindern.

Otto Hübner
 Blühlich und unerwartet erpflchten wir die traurige Nachricht, das am 18. September mein herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, mein innigstgeliebter Bräutigam, der Herr
Otto Hübner
 Gefreiter im Infanterie-Regiment 88, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, nach vierjähriger Teilnahme an den schweren Kämpfen 2 Tage nach seinem Urlaub im blühenden Alter von 26 Jahren dem gütigen Himmel entschlafen ist.
 Magdeburg-Neustadt, Diesdorf, 24. September.
 In tiefem Schmerz:
 Rosalie Hübner geb. Schütze,
 Willi Hübner und Frau geb. Friede,
 Karl Hake und Frau geb. Hübner,
 Frieda, Gustav und Albert als Geschwister,
 Berta Stöckel als Braut und alle Angehörigen.
 Die ist wohl, und bleibt der Schmerz,
 Ruhe sanft, du gutes Herz. 6052

Un erwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, das unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und mein lieber Bräutigam
Paul Lütke
 Schütze im Infanterie-Regiment Nr. 91, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im 26. Lebensjahr am 18. September in den letzten schweren Kämpfen durch Volkstreu gefallen ist.
 Magdeburg-Südost, den 24. September 1918.
 Julius Lütke und Frau,
 Willi Lütke und Frau,
 Walter Kreidemeyer und Frau,
 Minna Brandes als Braut,
 Familie Brandes als Schwägerinnen.
 Ruhe sanft in fremder Erde!
 Geliebt, beweint und unvergessen. 6046

Turnverein Fichte (H.-L.) Magdeburg.
 Dem Kriege zum Opfer fielen folgende Turngenossen:
 Von der Abteilung Budau:
Gustav Eiserbeck 22 Jahre
Otto Hansen 22 Jahre
 Abteilung Altstadt:
Robert Dankert 26 Jahre
 Abteilung Neue Neustadt:
Walter Schladiß 20 Jahre
 Abteilung Sudenburg:
Max Holle 48 Jahre
 Wir verlieren in den Gefallenen tüchtige und treue Turngenossen. Max Holle war Jubilat des Arbeiter-Turnerbundes und wirkte mit den übrigen in regster Weise für unsere Sache. — Mit ihren Angehörigen betrauern auch wir den schweren Verlust und nicht ihnen ein ehrendes Andenken gesichert.

Frauenhaar
 auch die feinsten Spitzen und alle Haararbeiten kauft zu den günstigsten Preisen
Arno Lenk, Blücherstrasse 1
 Antische Hauptgeschäftliche. 2281

Limetta, Lemon Squash
 2291
 vorzügliche Erfrischungsgetränke
 Schillers Weinhandlung, Gr. Ringstr. 11, Restl., Bürgerhof.

Kleider • Blusen • Röcke
 werden schnell und billig angefertigt. 2257
 Modernisierung angenommen
Eubolstraße 3, part. Unt. Frau Frey.

Alte und neue Hüte
 werden billig, schnell und schön gemacht und umgearbeitet. 2257
Eubolstraße 3, part. Unt. Frau Frey.

Prima Utmärker Ferkel
 am Mittwoch abzugeben 2529
W. Ernst, Lützowstr. 17, Tel. 4796

Zitronen - Prestol
 — bester Ersatz für frische Zitronen —
 für sämtliche Küchenzwecke zu verwenden.
Solange Vorrat reicht
1/2-Liter-Flasche Mark 3.00
 einschließlich Flasche.
Herm. Hirte
 Magdeburg.

Limonaden mit Zitronen-, Zitronen- und Apfelsinen-Aroma. 2265
Schillers Weinhandlung,
 Restl., Bürgerhof. Große Ringstraße 11.

Zöpfe u. Haararbeiten
 in allen Preislagen.
 Auffärbes verblühtener Zöpfe.
Kopfwäsche — Ondulation.
Reine grauen Haare
 kein Scheitern dem weiderrückten
„20 Jahre jünger“
 Bei mir zu haben
R. Gembalowski,
 Brüderweg 207, neben der Hauptpost.
 Antische Hauptgeschäftliche zu höchsten Preisen für das Beste.

H. Fix, priv. Schreibschule
 Inh. O. Schulze
 Breitweg 122, Fernruf 5079.
 Gründliche Ausbildung in Schreibschriften, Steno, Maschinenschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Deutsch, Rechnen. Gesamtanbildung in preiswerten Viertel- und Halbjahreskursen.

Stenographie, Schönschreiben, Maschinenschreiben
 gründliche Ausbildung. Am 1. und 15. jedes Monats neuer Kursus. 6049
Gerke, Kaiserstr. 1, II.

Zahn-Praxis A. Sungatowski
 Kinnbrückenstraße 6/8.
 Künstliche Zähne u. Gebisse, Stützapparate, Zahnkrone jedes Systems.
 Schmerzbestäubung und Entfernung des empfindlichen Zahns.
 Künstlichen Glanzsteinen der Zähne wird auf das sorgfältigste ausgesetzt.
 Jagelaffen zu Zahnärztinnen.
 1000 Sprechtage:
 9 bis 6, Sonntag 9 bis 12.

Siegellack billiger!
 1 Pfd. 10 St. Mk. 1.50
 1/2 Pfd. 5 St. Mk. 0.75
 1/4 Pfd. 2 St. Mk. 0.375
 1/8 Pfd. 1 St. Mk. 0.1875
 2-Pfund-Karbons. 6063
 Paketzusend (8 Pfund) gegen Nachnahme.
 Verpackung und Porto Mk. 1.50
Simon & Bauschatz
 Magdeburg 22, Kaiserstraße 21

Burg-Tabak
 für alle Gelegenheiten
 alle Sorten Cigaretten und Zigaretten
Primo Kistenweber
 Rastierapparate, Gal und Rastierapparate
 empfiehlt in großer Auswahl
Bernhard Kaufmann
 Kaiserstr. 2.

Saar
 1/2 Liter Saarländischer Wein
 1 Liter Saarländischer Wein
 2 Liter Saarländischer Wein
 3 Liter Saarländischer Wein
 4 Liter Saarländischer Wein
 5 Liter Saarländischer Wein
 6 Liter Saarländischer Wein
 7 Liter Saarländischer Wein
 8 Liter Saarländischer Wein
 9 Liter Saarländischer Wein
 10 Liter Saarländischer Wein

Winterkartoffeln
 werden angenommen
Paul Mertens
 Restl., Große Straße 11.
Schweizer Bod steht zum Verkauf
 Restl., Große Straße 11.
Ferkel abzugeben
 Oliventopf,
 Magdeburger Straße 248.

Welcher Mann, Schmied oder Schlosser, möchte mit einer Arbeitsstelle nach Bremen (Firma Altes-Werk) tauschen? Wer hiermit zuverhanden ist, kann sich Schönebeckstr. 1a, bei Fischer, melden.

Bestellungen auf
Winterkartoffeln
 werden angenommen
Paul Mertens
 Restl., Große Straße 11.
Schweizer Bod steht zum Verkauf
 Restl., Große Straße 11.
Ferkel abzugeben
 Oliventopf,
 Magdeburger Straße 248.